

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1939**

23.5.1939 (No. 140)

Verlag: Badische Presse, Grenzmarkt-Druckerei u. Verlag G. m. b. H., Karlsruhe a. Rh. ...

Badische Presse

Verkaufspreis 10 Pfg.

Bezugspreis: Monatlich ...

und Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

General-Anzeiger für Südwestdeutschland ...

Bündnispaft Deutschland-Italien

150 Millionen zu einer unlösbaren Gemeinschaft geworden

Berlin, 23. Mai. Am Montagvormittag um 11 Uhr fand in dem Botschafteraal der Neuen Reichskanzlei ...

schall Göring, Großadmiral Raeder, Generaloberst von Brauchitsch, sowie Generaloberst Keitel den italienischen Gast.

Nachdem der Führer im Großen Empfangssaal eingetroffen war, unterzeichneten sodann um 11 Uhr der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop und der Königlich-italienische Minister des Auswärtigen, Graf Ciano, den Deutsch-italienischen Freundschafts- und Bündnispaft in feierlicher Form.

Wochen später bereits, begrüßt das ganze deutsche Volk mit der gleichen Begeisterung den Abgesandten des Duce, den Grafen Ciano, der soeben mit mir den Bündnispaft unterzeichnet hat.

Nach Abschluß des feierlichen Unterzeichnungsaktes empfing der Führer Außenminister Graf Ciano und die italienischen Herren in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen.

Italien und Deutschland an die Spitze Europas gestellt

Nachdem der Führer den Großen Empfangssaal wieder verlassen hatte, verkündeten Außenminister Graf Ciano und Reichsaussenminister von Ribbentrop den feierlichen Abschluß des Freundschafts- und Bündnispaktes zwischen Deutschland und Italien über alle deutschen und italienischen Sender.

Die Rundfunkansprache des italienischen Außenministers hat folgenden Wortlaut:

Der heute abgeschlossene Bündnis- und Freundschaftspakt bestimmt und bekräftigt in klar umrissenen politischen und militärischen Verpflichtungen jene tiefe Verbundenheit des Geistes und der Werke, welche zwischen dem nationalsozialistischen Deutschland und dem faschistischen Italien besteht.

Die beiden, durch das Genie und den Willen des Führers und des Duce erneuerten und erstarnten großen Nationen haben sich an die Spitze der Geschichte Europas gestellt, um die Grundlagen seiner tausendjährigen Kultur zu erhalten, und schmieden sich heute, zur Wahrung der Grundzüge der Ordnung und der Gerechtigkeit, in einer in Zerklebung befindlichen Welt, zu einem unzerbrechbaren Bloch von Kraft, Willen und Interessen zusammen.

Die Abmachungen des Bündnispaktes sind in ihrer Kürze und Klarheit so eindeutig, daß sie keiner Kommentare bedürfen. Ihre Wesensart entspricht der ehrlichen Offenheit, welche die italienisch-deutschen Beziehungen kennzeichnet.

Es gereicht mir zur besonderen Freude, meinen Namen mit jenem des Herrn Reichsministers von Ribbentrop in diesem Dokument vereinigt zu sehen. In diesem Dokument, das gleich wie es die bisher von Deutschland und Italien gemeinsam geleistete Arbeit besiegelt, auch den langen Weg verzeichnet, in dessen Verfolgung unsere beiden Nationen mit ihren 150 Millionen von Arbeitern, Bürgern und Soldaten, von dem Wunsch befehle, den immer ihr höchstes Ziel bleibenden Frieden zu bewahren, aber gleichzeitig fest entschlossen, mit der unbeugsamsten Entschiedenheit ihre unverletzlichen Lebens- und Aufstiegsrechte zu verteidigen, gemeinsam in die Zukunft marschieren werden.

Die Erklärung des Reichsaussenministers v. Ribbentrop über den Rundfunk lautet:

„Anfang Mai faßten der Führer und der Duce den Entschluß, der engen Verbundenheit zwischen ihren beiden Völkern durch den Abschluß eines umfassenden politischen und militärischen Bündnispaktes Ausdruck zu geben. In Mailand haben der italienische Außenminister und ich unter dem Jubel Oberitaliens, das dem Abgesandten des Führers einen triumphalen Empfang bereitet, uns unter der Zustimmung des gesamten italienischen Volkes diesen Beschluß der Regierungschefs durch Handschlag bekräftigt. Heute, zwei

Der Inhalt des Freundschafts- und Bündnispaktes

Der Deutsche Reichskanzler und Seine Majestät der König von Italien und Albanien, Kaiser von Äthiopien halten den Zeitpunkt für gekommen, das enge Verhältnis der Freundschaft und Zusammengehörigkeit, das zwischen dem nationalsozialistischen Deutschland und dem faschistischen Italien besteht, durch einen feierlichen Pakt zu bekräftigen.

Nachdem durch die gemeinsame, für alle Zeiten festgelegte Grenze zwischen Deutschland und Italien die sichere Brücke für gegenseitige Hilfe und Unterstützung geschaffen worden ist, bekennen sich beide Regierungen aufs neue zu der Politik, die in ihren Grundlagens und Zielen bereits früher von ihnen vereinbart worden ist, und die sich sowohl für die Förderung der Interessen der beiden Länder als auch für die Sicherung des Friedens in Europa erfolgreich bewährt hat.

Auf diesem ihnen von der Geschichte vorgezeichneten Wege wollen Deutschland und Italien inmitten einer Welt der Unruhe und Zerklebung der Aufgabe dienen, die Grundlagen der europäischen Kultur zu sichern.

Die Bestimmungen des Vertrags lauten:

Art. I: Die vertragsschließenden Teile werden ständig in Fühlung miteinander bleiben, um sich über alle gemeinsamen

Interessen oder die europäische Gesamtlage berührenden Fragen zu verständigen.

Art. II: Falls die gemeinsamen Interessen der vertragsschließenden Teile durch internationale Ereignisse irgendwelcher Art gefährdet werden sollten, werden sie unverzüglich in Beratungen über die zur Wahrung dieser Interessen zu ergreifenden Maßnahmen eintreten.

Art. III: Wenn es entgegen den Wünschen und Hoffnungen der vertragsschließenden Teile dazu kommen sollte, daß einer von ihnen in kriegerische Verwicklungen mit einer anderen Macht oder mit anderen Mächten gerät, wird ihm der andere vertragsschließende Teil sofort als Bundesgenosse zur Seite treten und ihn mit allen seinen militärischen Kräften zu Lande, zur See und in der Luft unterstützen.

Art. IV: Um im gegebenen Falle die schnelle Durchführung der in Artikel III übernommenen Bündnispflichten sicherzustellen, werden die Regierungen der beiden vertragsschließenden Teile ihre Zusammenarbeit auf militärischem Gebiet und auf dem Gebiete der Kriegswirtschaft weiter vertiefen.

In gleicher Weise werden sich die beiden Regierungen auch über andere zur praktischen Durchführung der Bestimmungen dieses Paktes notwendigen Maßnahmen fortlaufend verständigen.

Die beiden Regierungen werden zu den vorstehend in Absatz I und II angegebenen Zwecken ständige Kommissionen bilden, die der Leitung der beiden Außenminister unterstellt sind.

Art. V: Die vertragsschließenden Teile verpflichten sich schon jetzt, im Falle eines gemeinsam geführten Krieges Waffenstillstand und Frieden nur in vollem Einverständnis miteinander abzuschließen.

Art. VI: Die beiden vertragsschließenden Teile sind sich der Bedeutung bewußt, die ihren gemeinsamen Beziehungen zu den ihnen befreundeten Mächten zukommt. Sie sind entschlossen, diese Beziehungen auch in Zukunft anrecht zu erhalten und gemeinsam entsprechend den übereinstimmenden Interessen zu gestalten, durch die sie mit diesen Mächten verbunden sind.

Art. VII: Dieser Pakt tritt sofort mit der Unterzeichnung in Kraft. Die beiden vertragsschließenden Teile sind darüber einig, die erste Periode seiner Gültigkeit auf zehn Jahre festzusetzen. Sie werden sich rechtzeitig vor Ablauf dieser Frist über die Verlängerung der Gültigkeit dieses Paktes verständigen.



Aussenminister Graf Ciano beim Führer

(Presse-Photomontage, Sonder-M.R.)

tigen von Ribbentrop und der Oberbefehlshaber der Wehrmachtsteile in seinem Arbeitszimmer. Später fuhr Graf Ciano, begleitet von dem Chef des Protokolls, Gesandten von Doernberg, unter dem Jubel der Bevölkerung in das Hotel Adlon zurück.

Aus Anlaß der Unterzeichnung des deutsch-italienischen

Bündnisvertrages fand ein denkbar herzlich gehaltenes Telegrammwechsel zwischen dem Führer, dem König und Kaiser Viktor Emanuel und dem Duce statt.

Am Montagmorgen empfing Ministerpräsident General Göring den italienischen Außenminister Graf Ciano, mit dem er eine längere Unterredung hatte.

## Ein totaler Vertrag

In die Geschichte Europas wird der 23. Mai 1939 als ein Tag von fäkulärer Bedeutung eingehen. Denn mit dem Bündnisvertrag der Achse hat das europäische Gleichgewicht endgültig eine neue Orientierungs- und Stabilisierungslinie erhalten. Die Vorherrschaft, die die westeuropäischen Demokratien in Versailles dem Kontinent mit dem vollsten machtpolitischen Einfluß aufzuzwingen, ist jetzt immer dahin. Sie ist zerbrochen an einem Block, der sich im Zentrum Europas gebildet hat und nun ein neues ordnungsformendes und ordnungserhaltendes Prinzip in die Entwicklung des Kontinents hereinträgt, den Grundriss des Friedens der Gerechtigkeit. Dem Block der Mächte, der den Unrechts-Status quo von Versailles verfechten will, steht der Block der Mächte gegenüber, die durch die Verfechtung der geschichtlichen und natürlichen Lebensrechte der Völker eine neue Ordnung verbürgen. Und dieser Block hat seit gestern seinen Status gegeben, der eine vorbehaltlose Verpflichtung auf vollkommene Solidarität zum Gegenstand hat.

Wenn Europa nun doch in Blöcke geteilt ist, so ist das nicht die Schuld der Achsenmächte. Der Berliner Vertrag ist eine Antwort, die durch die Entwertung Großbritanniens zur Bündnispolitik notwendig wurde, weil auch Italien und Deutschland ein Recht auf Sicherung ihrer Lebensinteressen haben, die durch ihren Willen nach aggressiver Vereinbarung im Stile des englisch-polnischen, englisch-französischen und des so heiß ersehnten englisch-sowjetrussischen Bündnisses bedroht sind.

Es ist nicht wahr, daß diese englische Entwertung von Deutschland und Italien durch die Errichtung des böhmisch-mährischen Protektorats und die Besetzung Albanien's „provokiert“ worden sei; wahr ist vielmehr, daß England und Frankreich, nachdem auf dem Wege einer natürlichen Entwicklung Deutschland und Italien durch den Nationalsozialismus und Faschismus erneuert und gekräftigt, das alte System der Niederhaltung der beiden nichtbesiegenden Mächte — Genfer Liga, französisch-polnisches Bündnis, französisch-sowjetrussisches, französisch-italienisch-sowjetrussisches, kleine Entente und Balkan-Entente — geiprängt haben, ihre stets gleichgebliebenes Ziel mit anderen Methoden und Mitteln zu erreichen suchten.

Dieses Bestreben stößt nunmehr auf einen eisernen Widerstand, dessen Instrument der Pakt von Berlin ist. Er geht von der fundamentalen Feststellung aus, daß es in Europa keine politische Frage gibt, die einen Krieg rechtfertigen würde, daß aber gewisse Lebensfragen der Vertragspartner eine rasche Lösung verlangen. Um deren Lösung zu bewirken und um damit die letzten Spannungsperiode rechtzeitig zu beenden, legt der Vertrag eine ständige Konsultation über die beiden Partnern gemeinsamen Fragen wie über die europäische Gesamtlage fest. Für den Fall der Gefährdung ihrer Interessen sichern sich die Partner volle gegenseitige Unterstützung bis zum Kriegsausbruch erweitert.

Diese Bestimmungen schweißen das Schicksal Deutschlands und Italiens auf Gedächtnis und Verberd zusammen. „Totalitäre Staaten“ konnten sich kein vertragspolitisches Hindernis leisten, sie konnten ihre Verpflichtungen nicht in einem Paragraphenbündel festlegen, das im Vertragsfall dann ein diplomatisches Alibi ermöglichen könnte; nein, von totalitären Staaten konnte nur ein totaler Vertrag erwartet werden.

Damit ist das Vorherrschaftssystem der Versailler Mächte endgültig aus den Angeln gehoben. An die Stelle jenes Systems, das auf einer rein machtpolitischen Kräfteverbindung basierte, tritt eine neue natürliche Kräfteverbindung, die geographisch, geschichtlich und weltanschaulich fundiert ist. Das neue Europa wird sich um das Kraftfeld des Berliner Vertrages und nicht mehr um das Versailler Diktats und seines Genfer Nachtimpels entwickeln.

Dr. S.

## „Jedes Problem in Europa friedlich lösbar“

Dauerhafte Ordnung setzt gerechten Frieden voraus — Erklärungen Cianos und Ribbentrops

Im Anschluß an den feierlichen Akt der Unterzeichnung des deutsch-italienischen Bündnisvertrages gaben Graf Ciano, und der Reichsaußenminister von Ribbentrop Erklärungen vor der deutschen und ausländischen Presse ab.

Außenminister Graf Ciano betonte dabei die ideellen und historischen Tatsachen, auf denen der Pakt ruht; beide Regierungen hätten bei den Verhandlungen und beim Abschluß des Abkommens die Aufrechterhaltung des europäischen Friedens im Auge. Es gibt in Europa weder Probleme, die sich nicht mit gutem Willen und Gerechtigkeit lösen ließen, noch gibt es Gründe, die einen Krieg rechtfertigen könnten, der sich aus einem europäischen zwangsläufig zu einem Weltkrieg auswachsen würde.

„Wie in dem gemeinsamen Wunsch nach Frieden, so sind unsere beiden Länder aber auch einig in dem Entschluß, zu verlangen, daß die Knoten gelöst werden, die das Leben Europas immer noch fesseln und in der festen Entschlossenheit, ihre Kräfte, ihren Willen und ihr Schicksal zu vereinigen, um — im Frieden wie im Kriege — Front zu machen gegen jeden Versuch, die Sicherheit ihres Lebensraumes zu bedrohen oder die Lebensentwicklung und die Arbeitsinteressen ihrer Völker zu vergewaltigen. Denn diese Interessen sind unserer Auffassung nach nicht voneinander zu trennen und müssen von uns in unauflösbarer Gemeinschaft vertreten und verteidigt werden.“

Reichsaußenminister von Ribbentrop würdigte die Aufgabe der Achse, eine gemeinsame Abwehr gegen die Angreifer des Versailler Status quo und eine gemeinsame Front zur Schaffung eines gerechteren Friedens im europäischen Kontinent darzustellen. Während die Ziele der Einkreisungs-

politik rein negative sind und der Aufrechterhaltung alten Unrechtes dienen, um Deutschland und Italien den ihnen gebührenden Platz in der Welt, den ihnen zukommenden Anteil an den Gütern dieser Erde vorzuenthalten, sind die Ideale der Ordnungsmächte positiv und schöpferisch: Sie wollen den Frieden, aber einen gerechten Frieden, um ihren Völkern und ganz Europa und letzten Endes auch der Welt die Segnungen einer dauerhaften und fest gegründeten Ordnung zu sichern.

Die beiden Regierungen sind der festen Überzeugung, daß es in Europa kein einziges politisches Problem gibt, das nicht bei allseitig gutem Willen auf friedlichem Weg gelöst werden könnte. Sie sind aber zugleich fest entschlossen, vor der Drohung mit Gewalt keinen Schritt zurückzugeben, sondern die Lebensrechte ihrer Völker mit ihrer ganzen Kraft und allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln zu verteidigen. An der unauflöslichen und schicksalhaften Verbundenheit des Großdeutschen Reiches mit dem italienischen Imperium kann in Zukunft niemand in der Welt mehr zweifeln, deuteln oder gar rütteln. Jedem Eingriff in italienische oder deutsche Rechte wird in Zukunft die geschlossene Kraft beider Länder entgegenstehen. Jeder Fußtritt deutschen Bodens und jeder Fußtritt italienischen Bodens wird fortan gemeinsam von italienischen und deutschen Soldaten verteidigt werden. Deutschland und Italien bilden zusammen mit ihren mächtigen und treuen Freunden in aller Welt einen gewaltigen und unbesiegbaren Block von 800 Millionen Menschen, die bereit sind, jedem die Hand zur Freundschaft zu reichen, aber auch entschlossen sind, jeden Feind mit ihrer zusammengeballten Kraft zu zerbrechen.“

## Italien feiert den Bündnisvertrag

„Es ist ein Akt ohne Vorläufer“ — „Italien und Deutschland, ein einziger Organismus“

Eigener Bericht der Badischen Presse

Rom, 23. Mai. Anlässlich der Unterzeichnung des deutsch-italienischen Bündnisvertrages kam es am Montagmorgen in der Kammer und Senat zu stürmischen Kundgebungen, verbunden mit begeisterten Ovationen auf den Duce und den Führer. In der Kammer wurde unter Absingung der faschistischen Kampflieder durch Akklamation eine Tagesordnung angenommen, in der die faschistische korporative Kammer dem „historischen Ereignis, das die aufrichtige Freundschaft und Gemeinschaft der Ideale und der Interessen des nationalsozialistischen Deutschlands und des faschistischen Italiens durch einen militärischen und politischen Bündnisvertrag besiegelt“, in der feierlichsten Weise zustimmt.

Wie die italienische Presse schreibt, geht der Bündnisvertrag weit über ähnliche diplomatische Instrumente der Vergangenheit hinaus: „Es ist ein Akt ohne Vorläufer von einer — so möchte man sagen — monolithischen Natur“. Dieses Bünd-

nisminister Bonnet in Genf weist und zum anderen die Unterzeichnung bereits im wesentlichen in Rechnung gestellt war. Man beschränkt sich darauf, den außerordentlich feierlichen Charakter des Unterzeichnungsaktes hervorzuheben.

London hat nur noch ein Auge für Moskau

Eigener Bericht der Badischen Presse

London, 23. Mai. Die Unterzeichnung des deutsch-italienischen Bündnisvertrages wird von den Londoner Nachmittagsblättern durch große Überschriften gemeldet, doch beschränken sich die Blätter auf eine stark gefürzte Inhaltsangabe des Vertrages.

In politischen Kreisen findet die Unterzeichnung des Bündnisvertrages nur geringes Interesse, weil diese lediglich als die formale Bestätigung des Paktes betrachtet wird. Außerdem ist das Interesse in London fast ausschließlich von der Entwicklung der englisch-sowjetrussischen Verhandlungen in Anspruch genommen.

## Der „Schleier“ zwischen London und Moskau gelüftet?

Nur noch Nachhutgeplänkel um den Schein zu wahren — Die neuesten Kombinationen

Drahtmeldung unseres ständigen Vertreters

P.T. London, 23. Mai. Eine Woche großer Entscheidungen von größter Bedeutung, so lautet der politische Wetterbericht in London. Am Tage, da in Berlin die Unterzeichnung des Friedensbündnisses der Achsenmächte erfolgt, werden in London die letzten Bedenken, die sich bisher noch der ungeheuren Verantwortung Englands, eine endgültige Bindung an Sowjetrußland vorzunehmen, entgegenzustellen hatten, eine nach der anderen über Bord geworfen. Wenn die englische Presse gestern von einer grundsätzlichen Zustimmung zu einem Dreierbündnis England, Rußland und Frankreich gesprochen hatte, so scheint diese Darstellung nur mehr wenig von der Wahrheit abzuweichen bzw. die zwei entscheidenden Zugeständnisse, die die britische Regierung auf Grund des Eindruckes gemacht hat, den die Sowjetdebatte im Unterhaus mit einem fast einstimmigen Drängen für eine endgültige Bindung an Rußland auf Chamberlain hinterlassen hat, sind: Eine vertragliche Einigung auf voller Gegenseitigkeit beruhend zwischen England und Rußland und Generalstabsbesprechungen zwischen den beiden Ländern. Soweit scheint der Sieg Moskaus vollständig. Unklarheit besteht nur mehr darüber, ob die britische Regierung noch versuchen wird, diesem Vertragsangebot eine juristische Formulierung zu geben, die durch Einbeziehung alter Konsultationsklauseln des Völkerbundsstatuts England noch einen Schein der Bewegungsfreiheit übrigläßt bzw. den Auslöschungsautomatismus einengt. Soweit vorläufig durch die Pariser und Genfer Verhandlungen durchgesehen ist, scheint folgender Plan in Aussicht genommen:

Erstens ein gegenseitiger automatischer wirksamer Wechselpakt zwischen England, Frankreich und Sowjetrußland gegen jeden Angriff auf einen der drei Staaten, zweitens eine Verpflichtung der drei Mächte zum automatischen gemeinsamen Vorgehen im Falle eines Angriffs auf irgend einen der Nachbarstaaten Deutschlands. Dieser Punkt umfasst auch auf besonderes Verlangen Polens Litauen. Drittens ein Abkommen der drei Mächte zu gemeinsamen Beratungen im Falle eines Angriffs auf die „nicht unmittelbaren Nachbarländer Deutschlands“, deren territoriale Unverletzbarkeit als in-

direktes Interessengebiet einer der drei Unterzeichnermächte angesehen wird. Dieser Punkt bezieht sich auf die zwei restlichen Balkenstaaten, auf Finnland und die von England und Frankreich garantierten Staaten Rumänien, Griechenland und die Türkei.

## Abschiedsparade der Deutschen vor Franco

Leon, 23. Mai. Vor ihrer Rückkehr nach Deutschland traten am Montag die aus ganz Spanien in Leon zusammen gekommenen deutschen Freiwilligen zu einer letzten Parade vor General Franco an. Vor der Parade überreichte der Befehlshaber der deutschen Freiwilligen, Generalmajor von Richtigshofen, verdienten Offizieren und Mannschaften spanische Lebensauszeichnungen. Zum Schluß übermittelte Generalmajor von Richtigshofen den spanischen Kameraden eine Spende der deutschen Freiwilligen, und zwar eine Million Peseten, die für die Angehörigen der Gefallenen der spanischen Luftwaffe bestimmt ist.

General Franco erklärte in einer Ansprache, daß die spanische Nation an diesen Tagen des Triumphes mit besonderer Bewunderung der Anwesenheit der deutschen Brüder gedachte, die Seite an Seite gemeinsam mit italienischen Freiwilligen den Krieg durchgefochten hätten. In erschrenden Worten gedachte der Caudillo des selbstlosen Einsatzes und der vollbrachten Heldentaten der deutschen Freiwilligen, die mit ihrem Leben für ihre Idee einstanden. Der besondere Dank und die Bewunderung der gesamten Nation aber gebühre dem Führer, der Spanien in so wundervoller Weise verstanden habe.

Gewaltverbrechen und verantwortlich für Politik: Dr. Carl Galzer Spedner; Unterhaltung, Film und Kunst: Hubert Derrfeld; verantwortlich für den Stadtrat: Alois Aldard; für Kommunalrat, Besetzung, Gerichts- und Verwaltungsbehörden: Karl Dunder; für öffentliche Ordnung und L. B. für Volkswirtschaft: Herbert Schnellherz; für den übrigen Seemannsstand und den Seefahrer: für die Wirt- und Umbau der Abteilungen: Dr. Carl Galzer; für den Anwesenheit: Anna Kathol; alle in Karlsruhe: Berliner Zeitung; Dr. Carl Galzer Druck und Verlag Badische Presse, Bergstraße 10, D. D. 1939: über 27 000, davon Stadt- und Landausgabe 20 201, Bezugsausgabe Neuer Rhein- und Ringbote über 4700, Bezugsausgabe Stadt- und Ringbote über 4700, Bezugsausgabe Stadt- und Ringbote über 4700, Bezugsausgabe Stadt- und Ringbote über 4700.

Lieber weniger,  
jedemfalls aber  
bessere Cigaretten  
rauchen!

ATIKAH 5<sup>PH</sup>

nis bezieht sich nicht nur auf diesen oder jenen besonderen Fall, sondern „es macht aus Deutschland und Italien einen einzigen Organismus, einen einzigen Körper“. Richtig wird es im internationalen Kräftefeld keine isolierte deutsche und keine isolierte italienische Aktion mehr geben, sondern stets nur eine einheitliche deutsch-italienische, und damit lasse der Berliner Pakt auch alle „Prophezeiungen“ der englischen und französischen Presse weit hinter sich. Er verzichtet auch auf die „konventionellen Eigen“ eines Verteidigungsbündnisses alten Stils; denn Angriff sei ja nicht nur der militärische Akt der Grenzüberschreitung, es gebe auch einen Zustand aggressiver Bedrohung. „Wenn zwei starke und wachsende Völker wie das deutsche und italienische“, so schreibt „Messagero“, „des notwendigen Lebensraumes ermangeln, dann wird der Kampf um diesen Lebensraum zu einer instinktiven natürlichen Verteidigung ihrer Existenz, ihrer Rechte, ihrer Zukunft. Wer dieses Recht verneint, ist ein Feind, der niedergeworfen werden muß.“

## Paris auf einem Schweigens

Eigener Bericht der Badischen Presse

Paris, 23. Mai. Die Berichte über die feierliche Unterzeichnung des deutsch-italienischen Bündnisvertrages werden von allen politischen Ereignissen des Tages einschließlich der Genfer Besprechungen in der größten Aufmerksamkeit gebracht, den Rundgebungen der totalitären Staaten weniger breiten Raum in den Zeitungen zu gewähren, als früher.

In der Umgebung des Quai d'Orsay äußerte man sich nicht über die Berliner Ereignisse, da einerseits Außen-

## Die Geschichte vom reichen Schwaben

Von Walter Erich Schäfer

Ja, Die Schwaben sind ein komischer Schlag. Wenn einer von Leonberg nach Ravensburg muß, dann bricht ihm das Herz, dann ist er nimmer daheim. Aber nach Pernambuco, das geht schon besser. Und wo man hinfommt draußen in der Welt von der Wolga bis nach Sao Paulo, da findet man Schwaben, und überall sind sie was, weil sie zäh und fleißig und bauernschlau sind, obwohl sie nicht viel für einen Groschen reden und man sie deshalb gern für dumm verkauft.

Auch der John Häfer ist ein Schwabe. Jawohl, der Häfer, der reiche, der ganz reiche Häfer. Natürlich heißt er eigentlich Johann Häfer. Das heißt, in Wirklichkeit heißt er gar nicht Häfer. Aber ich heiße ihn so, denn man kann nie wissen. Und so viel Geld hat er in Wirklichkeit, wie in der Geschichte. Und ein Schwabe ist er.

Ein Bauernsohn irgendwo aus dem Unterland, wo die Mädchen braune Augen haben und der Weizen wie Grenadiere dasteht. Aber dem John gehörte nicht viel von diesem Weizen, sozusagen gar nichts, sondern er war Schlosserlehrling und bekam von seinem Meister immer drei Ohrfeigen auf ein Biberbrat. Und eines Tages sagte der kleine Häfer, was man in diesem Fall in Schwaben sagt, packte sein Sach zusammen und rückte aus. Er war damals 19 Jahre alt, braun und munter und er fand von Stuttgart bis Hamburg hinauf jeden Tag sein Essen und Nachtquartier, und in Hamburg einen Frachtkapitän, der ihn nach den Staaten hinübernahm, weniger seiner Schlosserkennnisse wegen, als wegen seiner lustigen schwäbischen Lieder und seiner frechen weißen Zähne im Mund.

Draußen war er eine Zeitslang alles, was angeblich jeder in den Staaten ist. Zellerwäscher, Liftboy, Kinder mädchen, Lehrer für deutsche Sprache und Straßenfänger, bis er den fand, nach dem er so lange suchte, einen mit viel Geld und wenig Verstand, einen mit Deltakonzession in Mexiko. An den hängte er sich wie Schusterpech. Und nach zwei Jahren hatte der Johann Häfer, das Bauernbübche aus dem Unterland, nach dem Sprichwort vice versa gemacht, da hatte er das Geld und die Deltakonzession und der andere allerdings noch keinen Verstand. Und wie er reich war, da wurde er bald sehr reich und schließlich ganz reich. Da hieß er Mister Häfer und war vierzig Jahre und Millionär und um die Ohren herum schon ein bißchen grau. Er hatte einen früheren Seeoffizier als Sekretär, der zeigte ihm, wie man beim Sichen die Hosen in die Höhe ziehen muß, damit die Bügelfalten nicht kaputt gehen, und daß man beim Essen nicht die Weste aufknöpft. Und John Häfer sagte „Well“ und „Yes“, wenn er einen Landsmann traf, und „By Jove“, gerade so, als ob er irgendwo zwischen New York und Frisco geboren sei und nicht im Unterland bei Leonberg.

Aber auf einmal packte es ihn doch; niemand wußte, wieso, aber auf einmal, an einem schönen blauen Sommermorgen läutete er nach seinem Sekretär und sagte, well, wir reisen nach Germany. Er sagte ein paar Duzend Konferenzen, Tagungen und Wohlthatigkeitsfeste ab, bestieg einen deutschen Dampfer, den schnellsten der Welt, und raste in sechs Tagen über den Atlantik. Dabei sah er nicht sechs mal auf das Meer, das unter Regen und Sonne wechselte, stürzte in Bremen in den nächsten Schnellzug und fuhr nach Süden.

Frankfurt, Darmstadt, Heilbronn. Da stand er auf. Der Sekretär meinte: „Dieser Zug fährt bis Stuttgart.“ „Ich weiß“, sagte John Häfer und stieg aus. Stieg in einen langen Personenzug, dritte Klasse, ließ das Fenster herunter und lehnte sich hinaus, soweit es ging. Als ob wir über den Grand Kanon fahren, dachte der Sekretär und wunderte sich. Denn was er da draußen sah, der Fluß, das war kein Mississippi und kein Rhein, und die Hügel und Berge keine Alpen, die Felder klein, die Dörfer eng und alt und die Leute saßen auch nicht viel gleich. Aber der Johann Häfer schaute hinaus, daß seine beiden Knie sich voll Vergnügen durch die strammen Bügelfalten bohrten, er kannte die Bauern auf den kleinen Feldern, die wie ein großes welliges Schachbrett lagen, die alten Dörfer unter den Kirchengebäuden, den Neckar, die Brücke, die gewundenen Wege, er roch den kräftigen Duft von Heu und Mist, und er hatte die Lust gern und das Licht und den Staub, er winkte den Kindern zu, die am Bahndamm standen und mit offenen Mäulern dem Zug nachstarrten, als ob der nicht jeden Tag um ein Uhr fünfzehn da vorbeiführ. Und auf einmal begann er sich mit dem Zugführer in einer fremden Sprache zu unterhalten, von der der Sekretär kein Wort verstand, obwohl er auf der Schule Deutsch gelernt hatte. Auf jeder Station, auf der das Bißle hielt, und das Bißle hielt auf jeder Station, knöpfte sich der Häfer einen Knopf von seiner Weste auf, und der Sekretär hatte Angst, daß die Weste schließlich nicht reichen werde.

Aber gerade vor dem untersten Knopf, in Ludwigsburg, drehte sich der Amerikaner um, schrieb ein paar deutsche Worte auf einen Notizblock und gab ihn dem Sekretär und sagte: „Telegraphieren Sie das.“ Das Telegramm hieß so: An Karoline Häfer, Bäuerin, Zäcklingen, hinter dem goldenen Ochsen. Komme um acht Uhr. Wart mit dem Abendessen. Koch geschmälzte Spätzle und Apfelsbrot. Dein Johann. Der Sekretär verwunderte sich und schwieg.



Das Buch des Führers „Mein Kampf“, in einem Buchgeschäft des indischen Fürstentums Gaiderabad. Es handelt sich um eine in England gedruckte gefälschte Ausgabe in englischer Sprache, die 3 Ru pias = 3 Mark kostet. 267 Exemplare sind in einem Monat in Gaiderabad davon verkauft worden.

## Das Geldfort an der Spree

Wo die Sicherungstechnik Triumphe feiert - Die neue Zentrale der deutschen Reichsbank eine Stadt für sich

Nom ist nicht an einem Tage erbaut worden und auch ein Bankbau, der den Anspruch für sich erheben will, als der größte und modernste der Welt zu gelten, läßt sich nicht in ein paar Jahren aus dem Boden stampfen. Dieser Vergleich will nur besagen, daß ein gut Ding lange Weile braucht und sich niemand wundern darf, wenn nun schon fünf Jahre seit der Grundsteinlegung des Neubaus der Deutschen Reichsbank vergangen sind und noch immer nicht von einer Vollendung dieses Riesengerüstes moderner Baukunst gesprochen werden kann. Immerhin ist, nachdem in diesen Tagen wiederum ein Teil des Komplexes bezogen werden konnte, der größte Teil fertiggestellt, und der Besucher vermag sich bereits einen Begriff von einem zukünftigen Bankbetrieb zu machen, der seinesgleichen sucht.

Es ist nicht zuviel gesagt, wenn man die neue Zentrale der Deutschen Reichsbank als eine Kleinstadt für sich bezeichnet. Ein halbes Hundert ganz ansehnlicher Großstadthäuser mußte der Spighade weichen, um einem einzigen Gebäude von riesigen Ausmaßen Platz zu machen, und zwei Jahre lang wurde an vier Stockwerken gebaut, ohne daß man einen Mauerstein über die Bretterwand hätte ragen lassen. Das wichtigste einer Geldburg, und eine solche stellt die neue Reichsbank im wahren Sinne des Wortes dar, sind die Tresorräume, die ihren geeignetsten und sichersten Platz nur unter der Erde finden können. Sie füllen die vier unerschließbaren Stockwerke aus, die bis zu 16 Meter in die Tiefe gehen.

Die letzten Erfahrungen der Sicherungstechnik hat man sich hier zunutze gemacht. Es kreischen keine Türen mehr in den Angeln, es gibt kein Mauerwerk, das zu sprengen oder zu durchbrechen wäre - selbst mit den raffiniertesten Methoden nicht. Diebstahl, Ueberfall, Feuer? Alles überholte Fragen in dieser modernsten Großbank der Welt. Daß die Betonwände und Betondecken einen Meter dick sind, und die automatischen Panzertüren sich nicht durch die Kraft von zehn Pferden bewegen lassen, wohl aber durch die Verührung eines versteckten Tasters, mögen manche nicht einmal so sehr verblüffend finden, erstaunlicher ist schon, welche Hindernisse es gibt, die ein unbemerktes Vordringen bis zu den unterirdischen Geldmagazinen unmöglich machen.

### Wo der Atem zum Verräter wird

Überall und immer wieder ist das Gewirz der Gänge, die zu den einzelnen Schatzkammern führen, durch sinnreiche Anlagen gesichert, deren Methoden nicht ausgedrückter sein könnten. Da gibt es versteckt angebrachte, überaus empfindliche Mikrophone, die der Aufsicht genau verzeichnen, wieviel Menschen sich in den Tresorkammern befinden. Sollte einmal der Fall eintreten, daß in den Tresoren nicht drei Lungen atmen, sondern vier, dann ist das der Beweis dafür, daß eine nicht zur abgezählten Wachmannschaft gehört. Schon schließen sich automatisch alle Türen und die Stahlgewölbe werden zum Gefängnis, aus dem es kein Entrinnen mehr gibt.

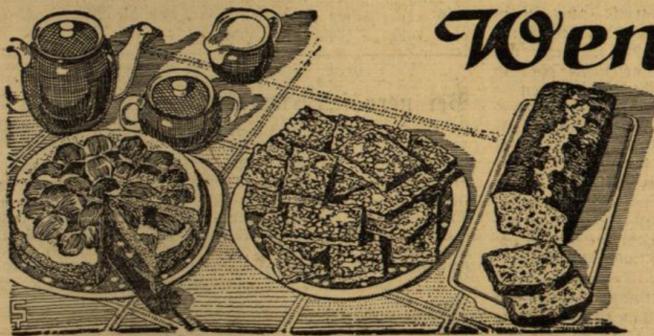
Aber auch an gewalttätige Bedrohungen ist bei diesem bestgesicherten Bankverließ der Welt gedacht worden. Nicht umsonst fließt die Spree so nahe an der Reichsbank vorbei. Bleibt jedes andere Abwehrmittel versagt, dann wird der letzte Trumpf ausgespielt: Ein Befehl, und es öffnen sich die Schoten, rauschend stürzt das Wasser in die Kellerräume, füllt jeden Schacht, jeden Gang, jeden Raum, vier Stockwerke tief und dann ruht darin der Schay der Reichsbank wie ein Nibelungenhort.

Aber verlassen wir wieder die Kofematten dieser Geldfestung und sehen wir uns „über Tag“ ein wenig um. Nicht weniger als 42 Aufzüge führen die Beamten und Angestellten in die Büroräume, die sich drei Stockwerke über dem riesigen Hauptfassenaal befinden. Es sind keine starren Arbeitszimmer, je nach Bedarf kann man sie verkleinern oder vergrößern, man braucht nur die dünnen Holz- oder Glaswände entsprechend verschieben. Auch die Rohrpost geht hier ihre eigenen Wege. Die Hülsen lenken sich selbst, man braucht nur an einer Einstellung zu drehen. Den Feiger beispielsweise auf „Abteilung 14“ gestellt, und man kann sicher sein, daß die Sendung nur dort ankommt, da die Rohre verschiedene Kaliber haben, die mit der automatisch verstellbaren Hülse im Einklang stehen.

### Die automatische Feuerwehr

Es ist selbstverständlich, daß die Reichsbank ihre eigene Feuerwehr besitzt, die mit den modernsten Geräten ausgestattet ist. Aber in der riesigen Garage, in der nicht weniger als 400 Wagen untergebracht werden können, lernten wir den „mechanischen Feuerwehrmann“ kennen, der nicht erst auf Alarmsignale warten muß, sondern schon eingreift, wenn sich im Raum eine übermäßige Hitze bemerkbar macht. Da sieht man unterhalb der Decke dicke Rohre sich kreuz und quer wie Schlangen winden. In kurzen Abständen sind daran Ventile angebracht, die mit einem Stoff verschlossen sind, der bei einer Temperatur von 60 Grad zu schmelzen beginnt, so daß sofort ein ganz anständiger Regen einsetzt, der jeden auftkommenden Brand sofort erstickt.

So ein gewaltiger Baukomplex wie ihn die neue Reichsbank darstellt, braucht viel Licht und Kraft. Den nötigen Strom liefern zwei eigene Elektrizitätswerke, die zusammen 15 Millionen Kilowatt leisten, womit schon eine ganze Stadt versorgt werden könnte. Selbstverständlich ist auch für die Erholung und leiblichen Bedürfnisse der Belegschaft aufs beste gesorgt. So finden in dem über den Dächern Berlins gelegenen Speisesaal 8000 Menschen Platz. In der anschließenden Küche ist eine schallabschneidende Decke eingebaut, so daß die Speisenden kaum das Klappern eines Tellers hören. Nach dem Essen kann man sich auf den Dachgarten begeben, unter einem Sonnenschirm Platz nehmen, Gymnastik treiben oder sonstige die Mittagspause unter freiem Himmel verbringen, immer der Taktache bewußt, sich im größten und modernsten Bankbau der Welt zu befinden.



## Wenn Besuch kommt,

können Sie 3 besonders feine Gebäcke:  
Apfelkuchen sehr fein, Streuselkuchen und Königskuchen  
und zwar aus einem Teig bereiten.

Zutaten für den feinen Rührteig: 500 g Butter (Margarine) - 400 g Zucker - 2 Päckchen Dr. Oetker Vanillinpudding  
6 Eier - 1 kg Weizenmehl - 2 Päckchen Dr. Oetker „Bachin“ - reichlich 1/4 l Milch.

Alles weitere sagt Ihnen das bunte Bilderblatt „Wenn Besuch kommt.“ Sie erhalten es bei Ihrem Lebensmittelhändler, sonst gern portofrei von

### Dr. August Oetker, Bielefeld



# Als Bergmann im Schwarzen Erdteil

Auf der Jagd nach gleißendem Gold - Der „Herr des Berges“ erzählt  
Ergebnisbericht von Carol von Wessly.

Auf gut Glück ging ich damals nach Afrika, weil ich es überhaupt nicht mehr aushielt in der Heimat. Ich hatte jene Zeit, die wir heute als „Spitzenzeit“ brandmarken, gründlich satt. Nun habe ich eine Menge Tropenjahre hinter mir, und der „Schwarze Erdteil“ hält mich in seinem Bann. Ich befinde mich in ungeklärter Stellung bei einer belgischen Goldminen-Gesellschaft, der Urvira-Goldfields Ltd. in Tabora, im alten Deutsch-Ostafrika. Mein Start in Afrika stand im Zeichen eines alten Schotten, der Gefallen an mir fand und mich zum Manager seines ganzen Farmbetriebes machte. Das war ein „Gemischter Betrieb“, wie es heißt, im Süden von Tanganyika, zu dem eine Kaffeepflanzung, eine große Schweinezucht, ein Produktengroßhandel und ein Rafthaus gehörten. Wir waren sechs Deutsche in dem Betrieb, und wir haben den „Laden geschmissen“. Unser schottischer Chef schmunzelte und war mit uns zufrieden. Sein Hauptabnehmer waren die berühmten Lupa-Goldfelder, die wir ständig mit Lebensmitteln belieferten.

Durch meine Tätigkeit in dem „gemischten Farmbetrieb“ bot sich für mich öfter Gelegenheit, die Lupa-Goldfelder zu besuchen, um die Absatzfähigkeit unserer Produkte zu klären. Ich hatte schon immer großes Interesse für Mineralien und Erzbergbau, wie überhaupt für alles, was mit der Natur zusammenhängt. Ich liebäugelte mit dem Gedanken, unter die Schächter und Goldsucher zu gehen. Aber nicht aus reiner Abenteuerlust, nicht als Romanheld irgendeiner schaurig-gruseligen Geschichte, sondern ich ging ganz klar und sachlich an das neue Arbeitsgebiet heran. Ich charterte mir dreißig Boys, rüstete sie mit Picken, Schaufeln und „Pans“ (das sind Goldwaschpfannen) aus, „peggte“ (belegte) einen „Claim“ (Schürfsfeld), für den ich das Schürfrecht erwarb. Und dann konnte es losgehen!

## Glück auf den ersten Anhieb

Wie alle blutigen Anfänger hatte ich natürlich gleich Glück. Am Fuße eines kleinen Plateaus fanden wir die von anderen lange gesuchte, aber nie gefundene Rinne, in der sich das Gold an einer kleinen Felsenbarre gefangen hatte. Wir nennen das ein typisches „Paket“, es ist eine Ansammlung von Körnern, wie man sie bei Goldsteinen, alluvialen Goldlagerungen, findet. Das Schönste dabei ist, daß ich damals beinahe die Lust an der ganzen Goldgräberei verloren hatte und die Sache aufgeben wollte! So war ich an diesem Nachmittage, an dem meine Boys den Fund machten, mit einem Freund dreißig Kilometer weit hinaus zur nächsten Aneipe gefahren, um mal wieder eine Flasche deutsches Bier zu trinken. Als ich zurückkam, entgeht mir das Packeln in den schwarzen Gesichtern nicht... Sie liefern die Funde ab, legen mehrere „Nuggets“ auf die Goldwaage. Ich schmunzelte, ich wag ab und - war zufrieden. Sie stellten einen Wert von 10 000 Mark dar.

Später verschaffte mir ein Freund einen Posten bei einer englischen Minengesellschaft an der Grenze von Kenia. Und dort habe ich nun von der Pike auf angefangen und sämtliche Register einer gründlichen Minenerfahrung durchlaufen! Schließlich betätigte ich mich als „Rucker“. Seine Aufgabe ist die Unter Tage gesprengten Erdmassen wegzuräumen. Immer natürlich habe ich diese Posten als Europäer versehen, also die die Einrichtungen ausführenden Schwarzen beaufsichtigt und die Verantwortung für die gesamte Ausführung der Arbeiten übernommen. Nach etwa einjähriger Tätigkeit habe ich dann eine Prüfung vor einem englischen Regierungsbeamten, der aus Dar-es-Salaam zu uns kam, abgelegt und von nun an selbständig als „Miner“, Sprenghauer, die Sprengungen veranlaßt und geleitet. Schließlich stand unter meiner Leitung dann der ganze Gruben-, Stollen-, Strecken- und Schachtbau. Im ganzen habe ich

rund fünf Jahre in Gruben gearbeitet. Zwischendurch habe ich immer wieder „prospektiert“ auf eigene Rechnung, also Erkundungsfahrten unternommen, wo Gold zu finden sei. Diese Fahrten, die ich in Freizeit und Ferien machte, führten mich kreuz und quer durch Afrika, nach Rhodesia, Kenia, Uganda, bis zum Kongo.

## Der „Herr des Berges“

Es verging fast kein Tag, der mir nicht ein interessantes, ungewöhnliches oder gefährvolles Abenteuer brachte. An einem Samstagnachmittag hatte ich plötzlich das rein intuitive Gefühl, die Lager aus einem Stollen herauszunehmen zu lassen. Wenige Minuten später brach die Strecke in einer Länge von etwa zwanzig Metern ein. Ein tektonisches Beben, wie es in der dortigen, ehemals vulkanischen Gegend häufiger vorkommt, war schuld. Meine Lager lagen mich mit großen Augen an, und ihr Vertrauen zu mir war von dieser Stunde

an unbegrenzt. Ich glaube, sie müssen mich für den allergrößten Zauberer gehalten haben! Sie gaben mir auch den Namen „Mwana Kilina“, „Herr des Berges“, oder kurz „Herr Berg“. Andere nannten mich wieder „Mwana Jiwiji“, das heißt so viel wie „Herr, bald hier, bald dort“, weil ich ja tatsächlich überall war und immer gerade da auftauchte, wo sie mich nicht wählten.

Auf einer meiner Erkundungsfahrten bin ich einmal von einem Nashorn angefallen worden, das das Auto offenbar für einen anderen „Dichhäuter“ hielt. Es stand mitten auf der Straße und wollte gegen den Wagen anrennen, aber die Straße machte eine Kurve, ich „schnitt das Rad“ und entkam so, ohne mich weiter umzusehen. Glücklicherweise überstand ich auch das Erlebnis mit einer Löwenherde. Ich schlief im Zelt in der Serengetisteppe und bin von dreizehn Löwen umringt. Ich zähle sie und merke mir die Zahl, weil es meine Glückszahl ist. Und weil es meine Glückszahl war, ist mir auch nichts passiert!

Mein Dasein als Bergmann, Schächter und Goldsucher im Schwarzen Erdteil hat mir also manche aufregende Stunde beschert. Aber als Deutscher, der fern der Heimat die Nationalereignisse einer großen Volksfront vertritt, kannte ich keine Furcht vor der Gefahr.

# Warum verließen die Heringe den Sund?

Die Meeresforscher aller Länder über Fischzug und Salzgehalt - Sonderbericht über die Internationale Tagung für Meeresforschung

Aka. Das Jahr, in welchem die unerschöpflich scheinenden Heringschwärme den Dorefund verließen und sich andere Meeresstrassen für ihre Züge suchten, gilt nach alten Berichten als der Beginn des Untergangs der Hanse. So groß wurde die wirtschaftliche Bedeutung eines wohlorganisierten Fischfangs schon im Mittelalter eingeschätzt. Auch heute kommt es vor, daß Fischschwärme ihre gewohnten Plätze und Marschrouten plötzlich aufgeben und die Fischereiflotten dann mit kärglichem Fang nach Hause fahren oder neue Fangplätze suchen müssen. Die Meeresforschung beschäftigt sich deshalb besonders eingehend mit der Frage nach den Ursachen, die die Wanderwege der Fische beherrschen. Auf der zur Zeit in Berlin stattfindenden internationalen Tagung galt der erste Teil der wissenschaftlichen Verhandlungen ausschließlich diesem Thema.

## Das Salz als Wegweiser des Herings?

Da man annehmen muß, daß ähnlich wie die Vögel sich mit ihrem Zug nach dem Süden nach den Wetterverhältnissen richten, auch die Fische auf den Zustand des Ozeans und seiner Strömung reagieren, richtet die Forschung gerade hier auf ihr besonderes Augenmerk. Eine Hauptaufgabe der Forschungsschiffe ist deshalb, neben der sorgfältigen Messung der Temperaturen in den verschiedenen Wassertiefen, die Untersuchung des Salzgehalts, die Messung der Strömungen und die Erforschung jener Kleinlebewelt, die den Fischen wieder als Nahrung dient, des Planktons. Der norwegische Forscher Eggvin hat in den letzten Jahren auf kleinen, norwegischen Forschungsschiffen in Norwegens Hauptfischfanggebiet bei Len Forsten sorgfältige Untersuchungen durchgeführt. Er berichtet, daß er in den Jahren 1934-1939 fast täglich Salzgehalt, Temperatur und Strömung in diesem Gebiet bestimmt und dabei festgestellt hat, daß die Temperatur in einer Tiefe von 300 Metern - also schon erheblich unter der Oberfläche - in den gleichen Monaten verschiedener Jahre bis zu einem vollen Wärmegrad verschieden hoch waren. Nach Eggvins Forschungen muß ein Zusammenhang zwischen den wechselnden Erträgen der norwegischen Kabeljau-Fischerei und den veränderlichen Verhältnissen im Meerwasser angenommen werden. Eine besondere Rolle spielen dabei natürlich die großen Meeresströmungen, so u. a. der Golfstrom, der bisher nur in seinem allgemeinen Verlauf bekannt ist. Schon im Jahre

1938 wurde deshalb auf einer Besprechung von Meeresforschern in Edinburgh angeregt, in einer gemeinsamen Aktion mehrerer europäischer und überseeischer Länder eine gründliche Untersuchung des Golfstromes durchzuführen. Es sollten dabei Wärme-, Salzgehalt und Strömungsgeschwindigkeit bis hinab zu einer Tiefe von 1500 Metern gemessen werden. Diese Arbeiten wurden im Sommer 1938 begonnen.

## Unterseeberge machen Wirbel

Der deutsche Dampfer Altair hat zusammen mit dem Forschungsschiff des Dänen Hanssen ein „Profil“ durch den Golfstrom gelegt, und zwar die Dänen zwischen der englischen Küste und den Azoren, die Deutschen bei den Azoren beginnend in ost-westlicher Richtung. An einem gemeinsamen Ankerplatz wurden mehrere Tage lang genaue Beobachtungen gemacht, die überraschende Ergebnisse hatten. Es erhebt sich hier aus 3000 Meter Tiefe ein Hochplateau mit drei unterseeischen Berggipfeln, deren höchster dem Altair als Ankerplatz diente. Solche unterseeischen Gebirge bewirken - wie Professor Defant-Berlin zeigte - ganz erhebliche Störungen im Verhalten des Golfstromes. Offenbar bilden sich an ihnen Wirbel, welche tiefere Meeresströmungen herausdrücken. So stieg an einzelnen Stellen der Salzgehalt ganz überraschend an. Hanssen, der schon im Jahre 1934 in diesem Gebiet Messungen gemacht hat, konnte feststellen, daß das Wasser im Sommer 1938 erheblich wärmer war.

## Ein umfassender Forschungsplan für 1940

Um nun die Frage zu klären, ob die Fische sich bei ihren Zügen nach dem Salzgehalt oder nach der Temperatur des Wassers richten, hat die Hydrologische Sektion auf der Tagung den Plan vorgelegt, daß die nordeuropäischen Staaten im Jahre 1940 eine umfassende Aktion zur Erforschung des Golfstroms durchführen sollen. Es soll dabei das Gebiet zwischen den Faeroerinseln und Norwegen in erster Linie untersucht werden. Die deutsche Marine hat bereits das Forschungsschiff „Forelle“ für diesen Zweck bereitgestellt. Die Messungen sollen über ein halbes Jahr ausgebeutet werden, damit alle Veränderungen festgestellt werden können. Man hofft auf Grund der Ergebnisse später vielleicht einmal genauere Voraussetzungen über den Verlauf der Strömungen und damit über die Fischfangausichten machen zu können.

# Die Operette im modernen Spielplan

Von Bernd Böhle-Heidelberg

Die Operette bildet oftmals das Thema von Diskussionen. Die Frage von Wert und Unwert der Operette taucht oftmals auf. Wer es für richtig hält, sich den Anschein eines feinen Geschmacks oder des Wissens um das Wesen künstlerischer Dinge zu geben, lehnt sie in Bausch und Bogen ab. Nun, über den Geschmack kann man immer streiten. Und ein niederdeutsches Sprichwort sagt: „Dem einen sin Uhl is dem andern sin Nachtigall.“

Moderne Theaterpropheten und -theoretiker (sie gehören in den seltensten Fällen dem Theater an, es besteht nur eine lose Bindung), wollen als theatralische Kunstgattung überhaupt nur das Drama, die Komödie und - eventuell - noch die Oper zulassen. Sie leiten das moderne Theater ab vom griechischen Kulttheater, auf dem unsere heutige Schwanform und selbstverständlich auch unsere Singpielform verpönt waren. Doch man darf nicht vergessen, daß die Griechen neben ihrem Kulttheater, in dem überhaupt nur an ganz bestimmten Festtagen im Jahr gespielt wurde, den Mimos hatten, der in seiner ganzen Art unserem reinen Unterhaltungstheater entsprechen mag. Unter dem Begriff Mimos faßt man alles zusammen, was hinüberreicht ins Groteske, also die Parodie, die Verkleidungen, Vermummungen, Verwechslungen, im Grunde genau dieselben Dinge, mit denen unser heutiger Schwan auch noch arbeitet. Und sicherlich dürfen wir annehmen, daß die Zahl dieser Theateraufführungen die Aufführungen des kultischen Theaters weit übertraf, weil für den Mimos auch im klassischen Griechenland ein sehr großes Bedürfnis bestand.

Die Operette ist das Singpiel unserer Tage und die Schwester des Schwan. Das leichte, nur der Unterhaltung dienende Singpiel hat sich frühzeitig neben der Oper selbstständig entwickelt, ja, bisweilen waren die Grenzen nur sehr schwer zu unterscheiden. Das Ergebnis der Entwicklung, die sich aus dem Bedürfnis nach leichter musikalischer Kost ergab, ist unsere moderne Operette, die wie alle anderen theatralischen Kunstgattungen und genau wie der Schwan, am Theater ihre volle Berechtigung hat. Die Operette ist, das muß immer betont werden, eine eigene Kunstgattung. Sie ist wie die Oper oder das Drama einer Eigengesetzlichkeit

unterworfen und verlangt darum innerhalb der theatralischen Darstellung ihren eigenen und besonderen Stil.

Ein Theaterleiter, der der Operette an seiner Bühne eine gleichwertige Behandlung wie dem Drama, dem Lustspiel oder der Oper angedeihen läßt, ist hierzu aus künstlerischen und vor allem auch aus spielplanpolitischen Gründen voll und ganz berechtigt, und es dürfte heute kein Theater, selbst kein solches, das sich zur Elite rechnet, geben, welches auf die Operette verzichtete. Es sei denn, die Möglichkeit des Verzichts bestünde, weil ein eigenes Operettentheater am Ort die Aufgabe der Pflege leichter Theaterkunst übernehme. Aber gerade die Tatsache, daß die selbstständigen Operetten-theater sich meist aus eigenen Mitteln zu unterhalten vermögen, demonstriert vielleicht am sinnfälligsten, wie wichtig die Operette im Kulturleben einer Stadt ist. Das hat mit Niedergang deutscher Kultur gar nichts zu tun. Wir haben nur einen Sonntag in der Woche und sechs Arbeitstage, und bei allem kulturellen Streben werden wir der hohen Kunst für die Allgemeinheit und die breite Masse die Stellung eines Sonntags einräumen müssen. Im Theater immer nur große Kunst bieten zu wollen, kann sehr leicht zu einer Ueberfälligkeit und Ermüdungserscheinung führen; die Aufgabe des Theaterleiters ist es darum, für sehr viel Abwechslung zu sorgen. Wie schon verschiedentlich betont, hilft hier am besten die Operette, sie will nichts anderes, als unterhalten.

Als eigene Kunstgattung hat die Operette auch einen eigenen Darstellungsstil, der am Theater ein besonderes Personal verlangt. Man kann natürlich die Operette mit Opernkräften besetzen, wie das vielerorts geschieht; aber in den meisten Fällen - das darf wohl behauptet werden - leidet die Operettendarstellung darunter. Eine gute Opernsoubrette braucht noch lange keine gute Operetten-soubrette zu sein, ein Spieltenor in der Oper noch lange kein guter Operettentenor, ja, er ist es (und mit ihm alle anderen Fächer) in den wenigsten Fällen. Nur um ein Beispiel anzuführen: die Operette verlangt von ihrer Soubrette tänzerische Fähigkeiten in einem solchen Maße, wie sie von der Opernsoubrette niemals verlangt werden. Aber ein schlecht tanzender Operettendarsteller ist wie ein schlecht singender Schauspieler. Und muß schon jede andere Darstellungsform über die Rampe den Weg ins Publikum finden, so muß der Operettendarsteller nur ins Publikum hineinspielen.

Wo das nicht geschieht und die Operette wie eine der übrigen theatralischen Kunstgattungen behandelt wird, verliert die Operette sofort an Schwung, Lebendigkeit und Natürlichkeit. Ihrem Wesen nach legt die Operette ein ganz anderes Temperament voraus.

Am Städtischen Theater in Heidelberg genießt die Operette aus all diesen Erwägungen heraus eine besondere Pflege, ohne die Leistung des Theaters auf einem anderen Gebiet jemals zu beeinträchtigen oder gar zu vernachlässigen. Klassische und moderne Operette befreiten dabei in guter Abwechslung und nach bestimmtem Plan das Repertoire. Das Städtische Theater in Heidelberg verfügt über ein eigenes Operettenpersonal, das icederzeit durch Kräfte der Oper und des Schauspielers aufgefüllt werden kann, ein gutgeachteter Chor und ein für alle Tanzarten durchgebildetes Ballett, stehen ebenfalls zur Verfügung. So allein ist es möglich, eine Operettenkultur zu betreiben, die ihre Anerkennung weit über Heidelbergs Grenzen gefunden hat, und Aufgaben zu vollbringen, die an ein Theater die allergrößten Anforderungen stellen. Etatmäßig wirkt sich diese Operettenpflege nur positiv aus. Und eine Operette, gut gespielt, wird einen Theaterbesucher, der noch nicht vom Stamm gehört, leicht verleiten, sich auch für die übrigen Kunstgattungen zu interessieren. Denn zweifellos erwacht vielfach die feste Anhänglichkeit zum Theater aus dem ursprünglichen Wunsch, nur die Unterhaltung zu suchen. Und nicht zuletzt verdient es Heidelberg auch seiner guten Operettenkultur, daß die Abonnentenziffer von Jahr zu Jahr gewachsen ist.

(Kleber-Rezeptionierung der Schriftleitung)

## Bei nervösen Herzstörungen,

die häufig mit Schlaflosigkeit verbunden sind, wirkt Klosterfrau-Melissengeist ausgleichend auf die Herzstätigkeit und sorgt für einen geregelten Puls, vor allem, wenn durch Genuss starken Kaffees, schwerer Zigarren, übermäßige körperliche und geistige Anstrengungen oder seelische Aufregungen Beschwerden auftreten. Man trinkt in solchen Fällen dreimal täglich einen Teelöffel Klosterfrau-Melissengeist mit einem Schößel Wasser verdünnt. Herausfällige mit halb Klosterfrau-Melissengeist und halb Wasser unterführen die Wirkung. Verlangen Sie Klosterfrau-Melissengeist bei Ihrem Apotheker oder Drogerien. Nur echt in der blauen Packung mit den drei Nonnen; Flaschen zu M. 0,90, 1,65 und 2,80.

# Rathhof Ausgangspunkt weiterer Polen-Aktionen?

### So stellt Warschau die Wahrheit auf den Kopf!

#### Drachmeldung unseres ständigen Vertreters

L. Warschau, 23. Mai. Die Vorgänge im Freien Stadtgebiet nehmen ganze Seiten in der Berichterstattung der Warschauer Presse ein. Besonders Gewicht wird auf die Schilderung der Rathhofer Demonstration gegen die polnischen Zollbeamten gelegt, die übrigens inzwischen wieder auf ihren Posten zurückgeführt sind. Die Ermordung des Danziger Grubner durch den polnischen Chauffeur wird als ein Akt der „Notwehr“ hingestellt. Mit keinem Wort wird erwähnt, daß der Senat wegen dieses Falles eine scharfe Note an Polen mit bestimmten Forderungen richtete. Dagegen wird von einer polnischen Note an Danzig berichtet, nach der die Aktionen gegen die polnischen Zollbeamten als ein „zielbewusstes Streben der Unterdrückung des polnischen Bestandes in Danzig auf dem Gebiet der Zollrechte“ dargestellt werden. Es lautet wieder die Behauptung auf, daß die Danziger Behörden Ruhe und Sicherheit nicht garantieren könnten oder wollten.

Die polnische Note, die offenbar das Gewicht der vorher überreichten Danziger Note abschwächen soll, verlangt Untersuchung, Bestrafung der Schuldigen, Entschädigung sowie „eine klare Erklärung des Senats“, welche Garantien zur Ordnung und Sicherung der polnischen Beamten und der polnischen Bevölkerung der Freien Stadt erteilt werden könnten. Daß es eine von der polnischen erheblich abweichende Danziger Darstellung der Vorgänge gibt, erfährt die polnische Defensivität lediglich aus einer Meldung der Polnischen Telegraphen-Agentur, in der die D.M.B.-Berichterstattung als „tendenzlos“, „phantastisch“ und „unvereinbar mit der Wahrheit“ abgetan wird. In der zuerst verbreiteten polnischen Darstellung war nur behauptet worden, daß das Auto des polnischen Generalkonsuls durch unbekannte Personen angegriffen worden sei. In einer späteren Darstellung wird angegeben, daß das Auto auf dem nach Marienburg führenden Wege stand, als das Danziger Auto herankam. Verschwiegen wird dabei allerdings, daß das polnische Auto nicht abgebremst hatte und infolgedessen das andere zum Halten nötigte.

Da auch die polnische Darstellung einräumen muß, daß es sich um Danziger Zivilisten gehandelt hat, wird in der amtlichen polnischen Darstellung als offenbar besonders gefährdend vermerkt, daß die Insassen des Danziger Autos „lange Spiße“ getragen hätten. In solchen Aeußerungen verrät sich die Schwachheit der polnischen Argumentation in diesem Punkte. Es ist kein Wunder, daß bei der Art der polnischen Berichterstattung überhaupt nicht verständlich ist, daß es im Freien Stadtgebiet zu Protestkundgebungen wegen des Mordes gekommen ist. Der „Kurier Warszawski“, der wenigstens erwähnt, daß solche Protestkundgebungen stattgefunden haben, nennt sie „deutliche Verkündigungen“.

Kommentare polnischer Regierungsblätter lassen erkennen, daß die Absicht besteht, die Angelegenheit Rathhof's in ein Ausgangspunkt für weitere Aktionen zu nehmen. Der „Kurier Polski“ sagt, ebenso wie Minister Bedziński man die Frage stellen, um was es eigentlich gehe. Davon werde abhängen, wie sich die polnische öffentliche Meinung und Regierung zu den „neuen Propagationen“ verhalten würden. Es gäbe als Ursache für die letzten Zwischenfälle drei Möglichkeiten: 1. könnten lokale Gruppen der Danziger Senat zu „gefährlichen Maßnahmen“ provozieren wollen, 2. könnte der Senat wünschen, einen scharfen und in seinen Folgen schwer übersehbaren deutsch-polnischen Streit hervorzurufen, 3. könnte das Reich den Vorwand zu einem solchen Schritt suchen.

Von der Entwicklung der Lage hingen natürlich die weiteren Schritte der polnischen Regierung ab. Die polnische Regierung lasse nicht zu, daß im Wege völkischer Tatsachen in der Freien Stadt die polnischen Rechte auf dem Zollgebiet,

die zu den polnischen Grundrechten gehörten, eine Beschränkung erfahren. In dem gleichen Sinne, nur einen größeren Agitationston anschlagend, äußert sich der „Expresz Poranny“. Es darf nicht übersehen werden, daß die Kommentare der polnischen Regierungsblätter das Reich bei der Aufzählung der drei Möglichkeiten in die Rathhofer Vorgänge miteinbeziehen.

## Provokatorische Scharfmacherei der Londoner Presse

Die Bedeutung des rapid fortschreitenden Zusammenbruchs des englischen Widerstandswillens gegen die enge Bindung an Rußland, der sich in den letzten Tagen nur mehr um die Person Chamberlains gruppierte, zeigt sich in eindeutiger Weise in der Behandlung, die die englische Presse heute dem Zwischenfall in Danzig gibt. Mit einer einzigen Ausnahme, nämlich der „Times“, gibt sich auch nicht ein einziges Blatt die Mühe, auch nur den Anschein einer objektiven und überparteilichen Stellungnahme zu diesem Zwischenfall zu geben, alle englischen Blätter mit Ausnahme der „Times“ neh-

men von vornherein für die polnische Version des Zwischenfalls Partei und erklären kurzerhand, daß dieser Zwischenfall die sofortige Vollendung der militärischen Einreisung notwendig mache. Von und Art, wie der Zwischenfall in London behandelt wird, kann nicht mehr anders bezeichnet werden als die Ausstellung eines regelrechten Freibriefs an die schlimmste polnische Abenteuerpolitik.

## Funk kündigt Reichsbankgesetz an

Braunschweig, 23. Mai. Am Montagvormittag hörte das Reichsführerlager der NS einen Vortrag des Reichswirtschaftsministers Dr. Funk, der u. a. mitteilte, daß ein neues Reichsbankgesetz geschaffen werde, das alle Voraussetzungen biete, damit dieses größte Bankinstitut des Reiches die Bank des deutschen Volkes und nicht eine kapitalistische Einrichtung sei.

Am Mittwoch wird eine italienische Abordnung, bestehend aus dem technischen Ausstattungsdirektor Mario Bega, Generaldirektor Ingenieur Gaetano Roffetti, Architekt Professor Melchiorri Bega und Regattapilotskapitän und Marineattaché Recori Giraldi, zu einem Besuch der Kriegsmarine in Kiel eintreffen.

Das englische Königspaar reiste am Sonntag nachmittag von Ottawa nach Kingston ab. Von dort wird es sich nach kurzem Aufenthalt nach Toronto begeben.

# Aus aller Welt

## Im Widerstreit von Pflicht und Liebe

Paris.

Das in der Nähe der belgischen Grenze gelegene nordfranzösische Städtchen Lens hat eine Sensation, die sämtliche Pariser Boulevardblätter ausfüllt.

Am Mittwoch sollte ein Mordprozess gegen den Bergarbeiter Francois Stiller beginnen, der beschuldigt wird, seinen Kameraden Eugene Caron im Oktober des vergangenen Jahres umgebracht zu haben. Stiller hatte seit seiner Festnahme standhaft seine Unschuld beteuert. Er hatte dem Kreuzer der Fragen der Polizeinspektoren, und auch den wochenlangen Verhören des Untersuchungsrichters standgehalten. Aber alles sprach gegen ihn. Die Kette der ihn belastenden Indizien schien lückenlos geschlossen. Dätte der Prozess begonnen, dann wäre ihm im günstigsten Falle lebenslängliche Zwangsarbeit und die Verhinderung nach Cayenne sicher gewesen.

Es ist völlig anders gekommen. In dem Augenblick, als der Präsident des Schwurgerichts von Lens die letzte Durchsicht der Akten des Mordfalles Caron abgeschlossen hatte, traf ein mit einer ungelassenen Hand geschriebener Brief bei ihm ein, in dem die Frau des Bergarbeiters Caestecker erklärte, ihr Mann habe ihr gestanden, seinen Arbeitskameraden Caron getötet zu haben. Caestecker, der sofort festgenommen wurde, leugnet wie Stiller bisher geäußert hat, aber er hat das Verbrechen nicht nur seiner eigenen Frau, sondern in der Trunkenheit auch anderen Personen eingestanden. Ein großer Justizirrtum scheint vermieden.

## Geschäftemacherei - selbst mit Toten

Montreal.

Kürzlich haben einige kanadische Kurorte aussterbende Indianerstämme engagiert, die gegen ein hohes Entgelt regelmäßig zweimal in der Woche europäische Durchreisende zu Ehrenhäuptlingen ihres Stammes ernennen. Wer will nicht Indianer-Ehrenhäuptling werden? Von dem Augenblick waren sämtliche Hotels bis auf den letzten Platz gefüllt. Die neueste Touristenensation aber ist der „Trapper im Eis“, ein Mann in der Kleidung, wie man sie hier oben vor 80 Jahren trug. Verschiedene Anzeichen zeigen eindeutig, daß es sich um einen jener Trapper handelt, die damals von der „Canadian Pacific Railway“ eingestellt wurden, damit sie die Strecke und den Zug vor den gefährlichen Indianerüberfällen schütz-

ten. Der Mann ist wohl von einem Eissturm überrascht worden und hat dabei wahrscheinlich einen Herzschlag bekommen. Immer mehr und mehr umschloß ihn das Eis, schloß ihn hermetisch ein und konservierte den Toten so.

Wenn die Sonne auf das Eis scheint, das meterdick und kristallklar den Toten umgibt, bietet er einen wirklich merkwürdigen Anblick. Selbst sein Gewehr ist so deutlich zu erkennen, daß man nun mit Hilfe besonderer Gläser versuchen will, auch die Nummer zu lesen. Vielleicht kann es damit möglich werden, den Namen des Mannes ausfindig zu machen.

Tüchtige Persönlichkeiten haben nun herausgefunden, daß der Trapper besonders gelpensisch und merkwürdig aussieht, wenn man den Eisblock abends mit Projektorlicht anstrahlt. Dies geschieht nun in dieser Saison zum ersten Mal. Ferner ist die Errichtung eines Hotels in unmittelbarer Nähe des „Eismannes“ geplant.

## Knoblauch besiegt die englische Auslandsmannschaft

London.

Das englisch-jugoslawische Fußball-Länderspiel in Belgrad, das bekanntlich mit einem 2:1-Sieg der Jugoslawen endete, wird von dem Sonderberichterstatter des „Daily Express“ noch einmal einer Betrachtung unterzogen. Dabei kommt der Engländer zu dem merkwürdigen Schluß, die Jugoslawen würden ihren Sieg nur den schwachen Mägen der englischen Fußballspieler verdanken. Auf seiner Titelseite bringt das Blatt in einer zweispaltigen Überschrift und in Fettdruck den Satz: „Knoblauch bezwang die englische Mannschaft“. In dem Artikel heißt es dann, alle Vorkehrungen der englischen Mannschaft, sich der mit Knoblauch zubereiteten Speisen zu enthalten, seien mißlungen, „da die Lüste, in denen seit Jahren Knoblauchkost zubereitet worden war, geradezu mit Knoblauch imprägniert“ gewesen seien. Den Speisen habe daher noch immer Knoblauchgeruch angehaftet.

Schließlich kommt der Sonderkorrespondent des „Daily Express“ zu dem Schluß, einige der Spieler hätten aus diesen Gründen nicht eine einzige anständige Mahlzeit zu sich nehmen können. Daher seien die englischen Spieler auch nicht „fit“ für den Länderkampf gewesen.

## Oberrhinesisches Musikfest in Donaueschingen

### Kammermusik

Das Sonntagvormittag-Konzert des Winterthurer Streichtrios vermittelte einen in vieler Hinsicht beachtlichen Auschnitt aus dem schweizerischen Musikschaffen der Gegenwart. Dabei muß man freilich insofern mit der nationalen Herkunft einen gewissen Vorbehalt verknüpfen, als die aufgeführten Werke mit Ausnahme des D-Moll-Streichtrios von Wolfmar Andree im Grunde so gut wie keine nationale Charakteristik aufweisen, vielmehr dem Boden einer internationalen Uebereinkunft einer benutzt aus den Fesseln der formalen Tradition freibewegten modernen Musik entwachsen sind, als aber auch Billy Burkhart mit seiner im Konzert der Badischen Staatskapelle aufgeführten Toccata schlüssigeres Material für eine artreue schweizerische Musik lieferte. Man begegnete an diesem Kammermusikmorgen zunächst Conrad Bed, der uns in anderer Art von den Baden-Badener Musikfesten her ziemlich geläufig ist, mit einem Streichtrio, das zwar das außerordentliche Können dieses Komponisten erneut ablegt, aber auch weithin im Zeichen eines empfindlichen Mangels an musikalischer Substanz und der konstruktiven Erfahrenheit steht. Frank Martin's Streichtrio ist in vielem noch kennzeichnender für eine an gedanklicher Substanz geringe Nerven- und Stimmungsfunktion, die sich in harmonischen Genovollheiten ergeht und durchbrochene Klangflächen zur Reibung bringt. Des Zürcher Dirigente Andree Streichtrio bewegt sich in striktem Gegensatz dazu auf der Linie eines noblen Effektzismus, der von Brahms und Reger herkommt und seine beste Eingebung in einem schönen Vento-Satz hat, indessen man in den übrigen Sätzen mehr die feingliedrige, gedanklich wertvolle Form bewundert.

Entscheidend für die trotz der angedeuteten Vorbehalte starke Wirkung der Vortragsfolge war der Einsatz des Winterthurer Streichtrios (Peter Rybar, Oscar Kromer, Antonio Tusa), einer Kammermusikvereinigung, die die höchsten Ansprüche an technische Vollendung, Präzision des Zusammenspiels, Ausdrucksprägnanz und Klangliche Kultur erfüllt, die denn auch nach Verdienst durch herzlichen Beifall ausgezeichnet wurde.

Ueber den engeren Bereich des Kammermusikalischen ging in manchem das Schlußkonzert des Heidelberger

Kammerorchesters hinaus. Der Leiter des Orchesters, Wolfgang Fortner, der beim letzten Fest Wesentliches zum Gesamtertrag beigetragen hatte, bewegte sich diesmal mit feiner Vortragsfolge auf der Linie einer gegensätzlichen, fast bunten Auswahl, die aus der mystisch-romantischen Gedanken- und Empfindungstiefe von Hans Pfitzners Duo für Violine, Cello und Kammerorchester bis zu der leichten, beinahe salonmusikalischen und unterhaltenden Spielweise eines Concertino pastorale des Elsfässers Fritz Adam reichte. Es mag sein, daß die diesmaligen, vielgestaltigen und anspruchsvollen Aufgaben des Programms die Grenzen der Möglichkeiten des immerhin in sich nur lose verbundenen Orchesters überschritten, daß wohl auch die mehrfache Einbeziehung von Solisten dessen Organik beeinträchtigte, jedenfalls blieben Fortner, der selbst in der Interpretation und Führung unter gewissen Hemmungen zu stehen schien, und sein Orchester den aufgeführten Werken einiges schuldig. Dafür mag man nicht in erster Linie Pfitzners Duo zum Beweis heranziehen, das in seiner Fassung bis zum letzten Puls reifste Künstlerschaft erfordert und nur dann den wunderbaren Kern seiner tiefen Wirkung freigibt, also auf Voraussetzungen steht, die Fortner mit seinem Orchester schlechterdings nicht reiflos gewährleisten kann. Auch wenn die beiden Solopulte mit so hervorragenden Instrumentalisten wie dem konzertmeister Max Regal vom Mannheimer Nationaltheaterorchester und der Frankfurter Cellistin Ilse Bernas besetzt sind, Fühlbarer wurden eine gewisse interpretatorische Unzulänglichkeit wie Mängel der orchestralen Wiedergabe in der Aufführung von Julius Weismanns Orchesterlieder-Kreis „Verklärte Liebe“, bei der freilich auch die Solistin Hedwig Szönnig-Weismann bei weitem nicht über die für die Wirkung der wunderbaren romantischen Gesänge unerlässlichen stimmlichen und gesangskulturellen Eigenschaften verfügte, wenn sie auch ihre Aufgabe mit schlichter Herablichkeit löste. Nach dem Gesagten wird die Feststellung einer ziemlich problematischen Wirkung des Konzerts für Klavier, Solokarinette und Streicher von Gerhard Froemel mit einigen Vorbehalten hinsichtlich der Wiedergabe zu versehen sein, die sich allerdings nicht auf den von dem Frankfurter Pianisten Dr. Georg Kublmann mit meisterlicher Technik, souveräner Mischung der Farben und gliebrnder Durchsichtigkeit gespielten Klavierpart oder die vielfachen Duette und Adenzen des Klaviers und der von Paul Blöcher trefflich gespielten Klarinette erstrecken. Das zweifelhafte Werk gewinnt vor-

allem mit dem empfundenen Largo, während der im Klavieristischen wie in der Klangkombination weithin listig verwickelte Allegrofas sich über einer geringen gedanklichen Substanz weithin in sehr apart, aber auch rein spielerisch ausgeprägten Klanglichen Effekten bewegt. Trotz reichlicher virtueller Durchfegung des von Hermann Dörrer schön gespielten Soloparts bleibt Fritz Adams Concertino pastorale für Englisch-Horn und Streichorchester demgegenüber in ungeborener und durchweg musikalischer Einfachheit, namentlich da, wo sich der bestirrende Klang des Soloinstrumentes mit dem Streicherklang organisch verbindet. Das motivisch einfache und wohl auch vorwiegend unterhaltungsmusikalisch gedachte Werk sprach erneut für die Verabgung des jungen Komponisten. Den Beschluß des Konzertes, das den Solisten, Fortner und seinem Orchester herzlichen Beifall eintrug, bildeten Deutsche Tänze des in Heidelberg lebenden sudetendeutschen Komponisten Karl Michael Komma.

## Das Fazit.

Im Rückblick auf den Gesamtverlauf des Festes kann man mit voller Ueberzeugung sagen, daß der Gedanke dieses Oberrhesischen Musiktreffens an sich eine Kräftigung erfahren hat, wenn auch der Ertrag nicht ganz den des Vorjahres erreichte, und, auf die musikalische Substanz hin geprüft, recht ungleich war. Dabei darf freilich nicht übersehen werden, daß der Eröffnungabend des Freiburger Collegium musicum nur in einem losen, rein geschichtlichen Zusammenhang mit dem eigentlichen Sinn des Festes stand, daß eine Reihe von unmittelbar dem Oberrhein zugehörigen Komponisten außer Betracht blieb, wofür dann einige als Randerscheinungen zu benennende Kräfte eingesetzt wurden, und daß somit die Erbringung des für das oberrhesischen Schaffen Wesentlichen im Grunde auf das Konzert der Badischen Staatskapelle beschränkt war. Aber gerade dieser Ertrag war belangvoll genug, um alle grundsätzlichen Fragen und Bedenken zu beseitigen. Denn Burkhard's Orchester-Toccata, Schwiders Symphonische Musik und im weiteren Ausreißers Sinfonietta und Hegers Verdi-Variationen sind Werke, in denen sowohl das Artreue wie ein weit überdurchschnittliches Können Ausdruck gefunden haben. Wenn eine gewisse Prognose erlaubt ist, wird für die weitere Entwicklung der Donaueschinger Musikfeste eine straffe Konzentration auf zwei große Orchesterkonzerte und ein nach Inhalt und Ausführung vollwertiges Kammerkonzert die gegebene Linie sein.

Germann B. Wadler



## Von Redouten und Linien zum deutschen Westwall

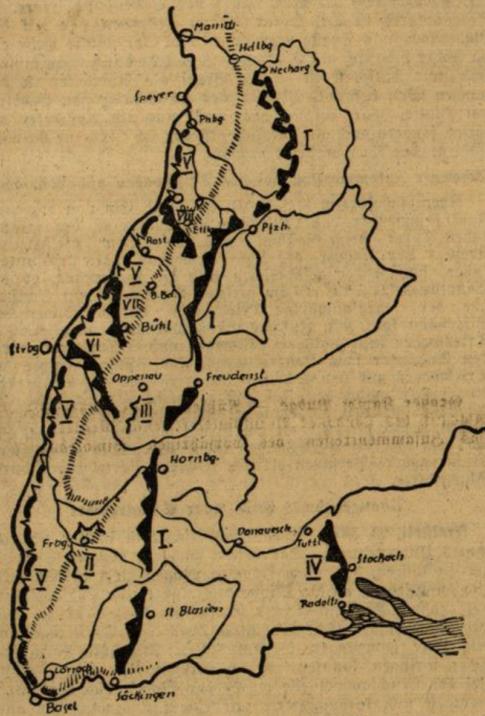
Geschichte der Befestigungen im Rheintal und auf dem Schwarzwald - Wälle, Redouten und Wasserkräft  
schützen deutsches Land

In der vergangenen Woche besichtigte der Führer auf seiner Inspektionsfahrt auch die Befestigungen am Oberrhein. Ein unüberwindlicher Wall von Beton und Stahl, hinter dem im Ernstfall ein „Bollwerk“ stehen wird, schützt unser Land vor jedem fremden Zugriff. Anlässlich dieser Reise erinnern wir uns der Zeit, da ein überragender Feldherr hinter einem flug ausgehauenen System von Befestigungsanlagen auf dem Schwarzwald und im Rheintal dem Ansturm aus dem Westen Widerstand bot. Vor und nach ihm wurden die Schanzen zerbrochen, die Wälle erklüftet, weil Eigenmut und Zwitterart die deutsche Widerstandskraft lähmten.

Die Geschichte des französischen Vorstoßes an den deutschen Rhein — kurz gestreift — geht auf das Jahr 1800 zurück. Der damalige französische König ließ den blauen Taler rollen. Nicht wenige Landesherren der westdeutschen Gebiete hielten ihre Hand offen und zeigten sich erkenntlich. Dem Geld folgten die Waffen. Seit der Mitte des 15. Jahrhunderts lobte der Kriegsbrand in den Ländern beiderseits des Oberrheins hell auf.

### Habsburg rief die Kehlenschnieder

Das ehrgeizige und herrschaftliche Geschlecht braucht rohe Soldatenfüße gegen die eigenwilligen Waldhütten. Die französischen Armagnacs, auch Kehlenschnieder geheißen, wüteten im Elsaß, im Breisgau und im Schwarzwald. Für



- I. Schwarzwaldlinie: Säckingen — Neckargemünd. Begonnen 1701 unter Markgraf Ludwig von Baden, eingegeben durch die Franzosen im Spanischen Erbfolgekrieg.
- II. Befestigungen am Freiburg: Dienten als Fallperre der Dreifirn.
- III. Eppens-Bierach-Linie.
- IV. Stadader Linie: 1704 unter Markgraf Wilhelm erbaut.
- V. Die Rheinlinie-Redouten: 1688 begonnen, 1705 von den Franzosen erobert.
- VI. Singid-Linie: 1703 von den Franzosen eingegeben.
- VII. Säckingen-Redouten-Linie.
- VIII. Eitlinger Linie.

fremde Musketen verpfändete Habsburg deutsches Land. Säckingen, Waldshut, Rheinfelden, Laufenburg, ein Teil des Hochschwarzwaldes, sowie die Stadt Breisach wurden an Burgund verschachert. 1551 wird die raubgierig nach Straßburg ausgestreckte Hand noch einmal heruntergeschlagen. Der französische Drang zum Rhein aber bleibt. Richelieu und Mazarin geben den französischen Heeren, die nach Wien marschieren, die Parole mit: Der Rhein ist Frankreichs Naturgrenze.

Auf Elsaß und Lothringen liegt die Faust des „Sonnkönigs“. Der Türkenlouis und Prinz Eugen eilen von Ungarn herauf, um das Land rechts des Rheines dem Reichsverband zu erhalten. Hinter den Verteidigungswerken der Stollhofener und Eitlinger Linien steht die Reichsarmee, gering an Zahl und schlecht mit Waffen versehen. Holländer, Hessen und Hannoveraner verteidigen den Oberrhein, während die Söhne der deutschen Südwestmark auf fernem Schlachtfeldern im Dienste Habsburgs bluten. Die Ruinen des Heidelberger Schlosses künden von jener schweren Zeit. Auf deutscher Erde fiel Frankreichs Marschall Turenne. Sein Grabmal ist heute noch bei Sasbach zu sehen. Breisach, des „Heiligen Römischen Reiches Ruhelissen“ stand wie zahlreiche andere deutsche Städte unter der Gewalt der französischen Bajonnette.

Die ständige Bedrohung aus dem Westen veranlaßte Kaiser Ferdinand II. freilich spät genug, eine starke Widerstandslinie anzulegen. Das Geburtsjahr der ersten Schanzen auf dem Schwarzwald ist das Jahr 1620. Der „Hohle Graben“, so nannte der Volksmund die Anlage, diente vornehmlich als Sperre der wenigen Passstraßen, so der von

Basel durch das Biefental nach Neustadt und der von Breisach über Freiburg nach dem nämlichen Ort. Bereits 1644 erhielt sie ihre Feuerkraft. Turenne und Condé führten starke Heerhaufen von Freiburg heran. Der kaiserliche Feldmarschall Franz von Mercy klammerte sich hartnäckig an den hohen Graben. Noch waren die Schanzenanlagen ohne Zusammenhang und lagen ohne Planbedeckung da. Jahrzehnte nachher erst wurden die festen Punkte durch Wall, Graben und Baumverhaue miteinander verbunden. Mercy konnte sie nicht halten. Auch später wurden sie durchbrochen, weil fremde Soldner in den Gräben fanden und nicht die Wehrkraft der Schwarzwälder Heimat.

### Schanzenfront von Säckingen bis Rheinfelden

Gegen Ende des 17. Jahrhunderts organisierte Markgraf Ludwig Wilhelm von Baden, unter dem Namen Türkenlouis bekannt, den deutschen Widerstand am Oberrhein. Er brachte eine erfreuliche Einigkeit zustande und schuf vorübergehend einen einheitlichen Willen. Mit dem Tode des Feldherrn brach die Front der oberrheinischen Abwehrkraft, die mit seiner Persönlichkeit stand und fiel, zusammen.

Sein Werk war die berühmte Schwarzwaldlinie, eine Schanzenfront, von einer Ausdehnung von 160 Kilometer Länge. Sie erstreckte sich von dem befestigten Städtchen Säckingen den Schwarzwald hinauf in der Richtung über St. Blasien nach dem Feldberg, Hornberg, Gutach, südlich der Aniebisstraße nach Freudenstadt, Dorf Döbel bis nach Neuenbürg bei Forstheim. Im Jahre 1693 wurde mit der gewaltigen Arbeit begonnen. Sie machte zunächst nur langsame Fortschritte. Als aber der spanische Erbfolgekrieg neue Kriegsschrecken herantrieb, trieb der Türkenlouis zu höchster Eile an. Zugleich war am Rheinfuß, von Breisach bis Speyer, eine Kette von Erdwällen und Befestigungen entstanden, die indes, unzureichend wie sie waren, späterhin keineswegs eine wirksame Abwehrkraft bewiesen.

Die Freiburger Linien, die einige Jahre später gebaut, über den Bromberg und den Kopskopf den Anschluß an die Schwarzwaldlinie suchten, hatten mehr lokalen Charakter und dienten vornehmlich zur Fortifikation der Feste Freiburg. Wie war nun die Beschaffenheit der Baden von Nord nach Süd durchziehenden Wälle und Redouten? Wer verteidigte sie?

Die Linie zog sich nicht gerade hin. Zahlreiche Vorsprünge und bastionartige Ausbauten ermöglichten die Verteidigung durch Vortreibungsfeuer. Ramentlich bei den Hauptpunkten und Fallperren waren die Befestigungen sehr stark (die Fallperre bei Hausach im Einzigtal wurde durch Redouten ge-

## Der Rhein führt Hochwasser

Starkes Ansteigen infolge der anhaltenden Regenfälle  
Karlsruhe, 23. Mai. Die Ministerialabteilung für Wasser- und Straßenbau in Karlsruhe teilt mit:

Die starken Regenfälle haben ein erhebliches Ansteigen des Rheins und seiner Nebenflüsse zur Folge. Der Hoch- und Oberrhein ist vom Sonntag, den 21. auf Montag den 22. Mai, um rund 1,80 Meter gestiegen. In Waldshut und Breisach hat das Wasser heute seinen Höchststand erreicht. Unterhalb Breisach ist der Rhein über seine Ufer getreten. Bei Aehl steht das Wasser rund einen halben Meter über dem Ufer und Rheinvorland.

Beim Nachlassen der Regenfälle ist mit einer erhöhten Hochwasserlage nicht mehr zu rechnen. Die Schifffahrt auf dem Oberrhein ist gewissen Beschränkungen unterworfen.

(schützt). Die Art der Befestigung war folgende: Baumstämme, an denen man die Äste gelassen hatte, wurden, die zugestubte Krone nach vorne dem Feinde zu, fest in die Erde gerammt. Jeder Baum wurde durch eingebaute Astklammern derart verankert, daß er vom Feinde, der in der Nacht möglicherweise unbeobachtet daran arbeitete, nicht ohne die größten Anstrengungen und nur nach vielstündiger Arbeit ausgerissen werden konnte. Im dichten Wald waren die Baumgefälle wuchtig und hoch. Auf lichten, unbewaldeten Strecken liefen tiefe Gräben mit Wall und Palisaden. Die Schanzen und Redouten als Rückgrat der Linien waren von einem drei bis sechs Meter hohen und ebenso breiten Wall umgeben. Im Graben waren spitze Pfähle eingerammt, mit der Spitze nach oben. Andere Pfähle, die in die äußere Brustwehr gerammt waren, standen wagrecht nach vorn. Ein schier undurchdringliches Wirrwarr von Ast- und Dornenhindernissen breitete sich vor den Gräben. Die Bepflanzungen für die Geschütze waren aus Holz. Für die Musketiere waren besondere Armaturen für bequemen Anschlag gefertigt. Ein Blockhaus, in dem meist gekocht wurde, und welches einer Wache von 30 bis 40 Mann Unterkunft bot, gehörte zu einer jeden Redoute.

Bezeichnenderweise befanden sich die Linien niemals in idealem Zustande. Im Winter holte die Bevölkerung der umliegenden Ortschaften das Holz von den Baumverhaue und verfeuerte es.

Hinter der Brustwehr lagen Reichstruppen, bunt zusammengewürfeltes Volk aus aller Herren Länder. Markgraf Ludwig Wilhelm von Baden berichtete über ihre Verfassung an den Kaiser: „Die Regimenter Curer Majestät sind mit Kleidung und den übrigen Dingen so schlecht versehen, abgeriffen und kraftlos, daß sie bei jedermann Mitleid erwecken. Ich erinnere mich nicht, jemals etwas Gländeres gesehen zu haben. Und mich überkommt die Scham bei ihrem Anblick.“

## Neue Bergwacht-Hütte auf dem Battert

Bergwacht-Schutz für die Kletterer in den Baden-Badener Felsen

Baden-Baden, 23. Mai. Was zäher Wille und Kameradschaftsgeist vermögen, hat die Deutsche Bergwacht, Abteilung Schwarzwald, und im Besonderen auch ihre Ortsgruppe Baden wieder einmal bewiesen. Ueber der Wälderstadt, vom „Alten Schloß“ bis gegen den Sattel bei Ebersteinburg, starren die Porphyraden der Battertfelsen, weitbekannt in alpinen Kreisen als Klettererschule einmaliger Art. Alles, was ein Bergsteigerherz nur höher schlagen lassen kann: Wände, Kamine, Bänder, Spizen, Türme, findet sich hier, wenn auch verkleinert, wieder. So echt und charakteristisch, daß man einzelnen Felskolossen sogar die berühmten Namen größerer Dolomitenbrüder gab. Was Wunder, wenn diese wilde Welt inmitten paradiesischen Landschaftsreizes wie ein anziehender Magnet auf die Klettergilde wirkt?

Bei den nach strengen bergsteigerischen Erfahrungsgrundsätzen durchgeführten Lehrgängen und Übungen des Alpenvereins hat die Sache keine Gefahr. Wir haben am Sonntag schöne Proben davon gesehen. Auch sonst ist im allgemeinen viel Können und — Glück dabei. Aber, wie es in solchen Dingen nun einmal ist, eben doch nicht immer. Und es kommen leider auch andere, die Mut mit Uebermut verwechseln, und deren Leichtsin im umgekehrten Verhältnis zu ihrem Können steht. Diese „wilden Kletterer“ sind der Schrecken aller verantwortungsbewussten Bergsteiger, sie sind es, die den hochgemuteten, männlich-kühnen Sport in Mißcredit bringen, die dem Spießher die able Wort von „dieser verrückten Kletterei“ in seinen dummen Mund hineinlegen.

Was Wunder wiederum, wenn eine wachsende Zahl von Unfällen — darunter leider alljährlich auch tödliche — die Deutsche Bergwacht auf den Plan gerufen! Die Battertfelsen wurden so zum Spezialgebiet ihrer Ortsgruppe Baden-Baden, die seit Jahren schon allsonntäglich dort ihren schmeren und verantwortungsvollen Dienst verrichtet. Immer sind ihre Männer als berufene Helfer und Retter in der Not zur Stelle. Viel Unheil ist durch sie schon verhütet oder doch gemindert worden.

Eine problematische Angelegenheit jedoch war von jeher ihre Unterkunft. Das Sanitäts- und Rettungsmaterial befand sich in der Wirtschaft des alten Schlosses und mußte jeden Samstag in Traglasten mühsam zu den Felsen emporgebracht werden. Dort hausten die Männer dann in offenem Zelte.

Daß der Zustand auf die Dauer nicht so bleiben konnte, war allen Beteiligten klar. Der Gedanke einer eigenen Dienststätte fand immer mehr Raum, aber wie finanzieren?

Da fand die Hauptgeschäftsstelle München einen Weg zur Stiftung des Grundstockes, die Abteilung Schwarzwald schloß sich an, und das Uebrige — nun, das wurde von den Männern der Ortsgruppe Baden-Baden mit ihrer eigenen Hände Arbeit vollendet. Ungefähr ein Jahr lang ist jeder einzelne von ihnen Erdarbeiter, Handwerker, Last- und Tragtier geworden und — heute steht die Hütte fertig droben über der Falkenwand! Sie ist ein nach Bergwachtart einfaches, aber schmuckes und vor allem zweckentsprechendes Eigenheim geworden, in die Umgebung wie hineingewachsen. Baurat Amann als Pfandfertiger hat es verstanden, in ihr ein Schulbeispiel der Verschmelzung von Natur und Bauwerk zu schaffen. Das äußere Bild ist das eines Blockhausbaues von 3,5x4,5 Meter auf massivem Sockelmauerwerk. Durch einen kleinen Vorraum, unter dem in Holz geschnittenen Rundschilde des Bergwachtzeichens betreten wir den holzgetäfelten, warm und heimelig wirkenden Innenraum. Breite Fenster über der Eckbank geben einen herrlichen Blick auf Baden-Baden mit seiner Bergumgebung frei. Der Dachraum ist als Notlager vorgesehen.

Am Sonntagvormittag hatte sich eine stattliche Zahl von Bergwachtmännern und Gästen auf der Felsenhöhe zur Hüttenweihe eingefunden. Vom Alpenverein Karlsruhe war eine für die nachfolgende Kletterübung bestimmte Jungmannschaft mit dem Gaufrührer der Bergsteiger, Fa. Schurhammer-Durlach, erschienen. Nach Worten der Begrüßung umriß Abteilungsleiter Speck-Karlsruhe die Vorgeschichte des Hüttenbaues, sowie Aufgaben und Ziele der Bergwacht mit besonderer Berücksichtigung des Battert-Felsgebietes. Mit der Bitte, das neue Heim in gute Hut zu nehmen, übergab er die Schlüssel der Ortsgruppe Baden-Baden. Ortsgruppenleiter Mund, Baden-Baden, nahm sie mit Bergwachtstolz und dem Gelöbniß entgegen, der Hütte ein treuer Wächter zu sein und sie mit der gleichen Liebe zu erhalten, mit der sie auch erbaut.

Bergsteiger-Gaufrührer Schurhammer-Durlach erinnerte daran, wie die Bergwacht durch ihren selbstlosen Einsatz zum Hilfs- und Rettungsdienst am unbekanntesten Nebenmenschen schon zur Zeit ihrer Entstehung einer Idee Ausdruck gab, die erst jetzt in unserer Volksgemeinschaft allgemein in die Tat umgesetzt wurde. Zum Zeichen treuer Freundschaft und Verbundenheit zwischen Alpenverein und Bergwacht überreichte er als Stiftung für das neue BW-Heim ein Rettungseis. Dr. Bayer, Baden-Baden, als Vertreter des dortigen Roten Kreuzes, fand Worte der Anerkennung über die gute Zusammenarbeit zwischen Bergwacht und Rotem Kreuz

Auch das ist wichtig:

# Chlorodont

kräftigt das Zahnfleisch!

# Nachrichten aus dem ganzen Lande

## Aus Nordbaden

### Heidelbergs ältester Männergesangsverein

Heidelberg, 23. Mai. Der „Liederkrantz“ beging über das Wochenende in feierlicher Form die Feier seines 100jährigen Bestehens. In einem Festkonzert am Samstagabend in der überfüllten Stadthalle bewies der Chor unter Leitung seines Dirigenten, Kreischorleiter Max Adam (Mannheim) sein hohes Können. Schloßbeleuchtung und Kameradschaftsabend beschloß den ersten Festtag. Der Sonntag wurde eingeleitet mit einer Totenehrung auf dem Bergfriedhof, an die sich der Festakt in der Stadthalle angeschlossen und dem zahlreiche Ehrengäste von Partei, Staat und Universität beiwohnten. Gesangsführer R. Schmitt, der die Glückwünsche der badischen Sängerschaft, des Deutschen Sängerbundes und der Reichsmusikkammer aussprach, überbrachte im Auftrage von Reichsminister Dr. Goebbels dem Verein die höchste Auszeichnung des Staates für einen Männergesangsverein, die goldene Zelter-Plakette, die nur durch hervorragende Leistung zu gewinnen ist. Der Sängerbund und Baden verlieh dem „Liederkrantz“ die Ehrenurkunde des Deutschen Sängerbundes. Ehrenpräsident Rohrbach und Vereinsführer, Kreisführer Kaufmann, erhielten die Konradin-Kreuzer-Plakette. Daneben wurden dem Jubiläumsverein und verdienten Mitgliedern noch zahlreiche weitere Ehrungen zuteil.

### Aber Magdalene!

Frozheim, 23. Mai. In der Nacht zum 14. Mai war hier die auf der Hirlerer Straße wohnhafte Frau Magdalena Rieger in völlig betrübtem Zustand vor einem Hause der Colwer Straße liegend, aufgefunden worden. Da die Frau nicht nur sich, sondern auch andere Verkehrsteilnehmer gefährdet hatte, wurde ihr nunmehr von der Polizeidirektion eine zehntägige Haftstrafe zudikt.

in Baden-Baden. Nachdem noch der bekannte Vogelkennner Forstwart Berger, Baden-Baden, die Arbeit der Bergwacht im Forst-, Jagd- und Naturschutz gewürdigt hatte, wurde die Hütte zur allgemeinen Besichtigung freigegeben.

Eine sich an die Hüttenweibe anschließende Kletterübung des Alpenvereins bewies eindeutig die gute Schule, in der sich die Bergsteiger-Jungmänner beim W. Karlsruhe befinden. Die Bergwacht hatte inzwischen zwei „Abgestürzte“ schulgerecht verbunden, die es nun abzuheben und weiterzutransportieren galt. Der Anblick, wie der an einer Stange hängende, zehntausendwellige Körper der „Verletzten“ an zwei dünnen Seilen von Fels zu Fels durch die Luft schwebte, mag, an den Ernstfall gedacht, doch viele nachdenklich gestimmt und ihnen über das Wirken der Deutschen Bergwacht ein neues Licht aufgedeckt haben. F. J. W.

### Der 110er-Tag in Mannheim

Mannheim, 23. Mai. Zum großen 110er-Treffen, das über Pfingsten die Stadt Mannheim beherrscht wird, wurde eine umfangreiche Festfolge aufgestellt, in der folgende Programmpunkte besondere Erwähnung verdienen: Samstag, 27. Mai: 20 Uhr Festakt im Ribbelungsaal des Rosengartens. Die Festwiese am Adolf-Hitler-Weg ist von 17 Uhr an geöffnet. — Pfingstsonntag, 28. Mai: 11 Uhr Festmarsch (Aufstellung ab 10.15 am Schloß und den Seitenstraßen der Bischofstraße) bis zur Festwiese. Um 13 Uhr: Gemeinsames Mittagessen (Eintopf) und komponiertes Zusammenfeiern dabeist. Um 17 Uhr Wehrmachtsvorführungen (ein modernes Infanteriegefecht usw.). 22 Uhr: Großer Zapfenstreich, ausgeführt durch die Musikfests des Inf.-Regiments 110. — Pfingstmontag, 29. Mai: Afernenbesichtigungen usw. Frühkonzert auf der Festwiese. Nachmittags Festwiesensbetrieb. 2 Uhr: Großes Feuerwerk gegenüber dem Adolf-Hitler-Weg. — Verkauf der Festabzeichen usw.: Tatterjallstr. 27 (gegenüber der Luisenschule) Bahnhofstraße und bei Urmacher Paul, R. 3, 1. Von Samstag, den 27. Mai, mittags ab: Empfangsbüro im Hauptbahnhof.

## Aus Nachbargebieten

### Südwestdeutsche Geschichtsvereine tagen in Sigmaringen

Sigmaringen, 23. Mai. Am 3. und 4. Juni 1939 findet in Sigmaringen die zweite Zusammenkunft südwestdeutscher Geschichtsvereine statt, die, wie im letzten Jahre in Donaueschingen, der Förderung landes- und heimatsgeschichtlicher Forschung dienen soll. Die Einladung geht dieses Jahr aus von dem Verein für Geschichte, Kultur- und Landeskunde Hohenzollerns. Neben Besprechungen organisatorischer und wissenschaftlicher Fragen finden auch zwei Vorträge statt. So werden Dr. Cucuel-Heidelberg über „Das deutsche Inskriptenwerk der vereinigten Akademien, seine Aufgaben, Ziele und Methoden“, und Staatsarchivar Dr. Herberholz-Sigmaringen über „Die Verwaltungsreform im Fürstentum Hohenzollern unter Friedrich Ludwig von Hohenzollern-Hechingen (1725-1750)“ sprechen.

### Großfeuer im Elsfah

Mühlhausen, 23. Mai. In der Ziegelei Lesage in der Nähe des Mühlhäuser Nordbahnhofs brach eine heftige Feuersbrunst aus, die in der Garage ihren Ausgang nahm. Die Feuerwehr mußte ihre Anstrengungen hauptsächlich auf den Schutz der anliegenden Gebäude beschränken. Der durch das brennende Öl und die brennenden Gummireifen verursachte außerordentlich starke Rauch behinderte die Feuerwehr. Der Schaden wird auf über eine halbe Million Francs geschätzt.

# Südwestdeutscher Nachrichtentag

Nachrichtentruppler aus dem ganzen Reich in Stuttgart - „Blitzjungen“ aus Karlsruhe im Mittelpunkt

Stuttgart, 23. Mai. Auf alle Kriegsschauplätze verteilt und in unzählige Formationen zerplittert zog als eine der jüngsten Waffen der Vorkriegsarmee die Nachrichtentruppe 1914 ins Feld, wenig mehr als einviertelshunderttausend Mann. Mögen sie ihren schweren Dienst als Meldegänger oder Blinker, Führer und Wärtler von Meldebunden und Brieftauben, als Telegraphisten, Fernsprecher, Funter oder wie sonst ihre Funktionen hießen, getan haben, sie alle umschließt das einigende Band der Kameradschaft und der gleiche Stolz auf diese Waffe. Es kann dafür wohl keinen sinnfälligeren Beweis geben als der Südwestdeutsche Nachrichtentag, der in den Tagen von 20. bis 22. Mai in der Blumenprangenden Stadt der 3. Reichsgartenschau stattfand und der die ehemaligen Nachrichtler aus allen deutschen Gauen bis in die Dismark zur großen Wiedersehensfeier vereinte.

Von dieser innigen Waffen- und Kameradschaft zeugte bereits der erste Tag mit dem Begrüßungsabend im großen Saal des Hindenburgbaus, der dem Ansturm der Nachrichtler so wenig gewachsen war, daß nach dem offiziellen Teile mit den Ansprachen die Teilnehmer formationsweise auf verschiedene Gaststätten verteilt werden mußten. Herzliche Freude löste insbesondere die Anwesenheit der einstigen Bataillons- und Kompanieführer aus, des Traditionsverbandsführers der Nachrichtentruppen, Oberst a. D. P. Leger, Berlin-Friedenau, des Traditionswahrers Südwest Theodor Meck, Karlsruhe, des letzten Kommandeurs der Karlsruher Ersatzabteilung aus dem Weltkrieg Oberstleutnant a. D. Schuster, der Alten und Traditionsgegenstände des alten Telegraphen-Bataillons 4 eintr der aktiven Truppe übergab. Im Mittelpunkt des Gedankenaustausches der alten Kameraden stand immer wieder das alte Telegraphenbataillon 4, das im Oktober 1907 in Karlsruhe aufgestellt wurde und am Garwald hinter dem städtischen Krankenhaus sein Heim bezog. Dieses Bataillon der „Blitzjungen“ bildete auch die Stammabteilung für die vielen Formationen, die von hier ihren Ausgang nahmen, namentlich seitdem ein Jahr vor dem Weltkrieg durch Verlegung des bislang in Berlin befindlichen württembergischen Detachements beim Telegraphenbataillon 1 nach Karlsruhe die enge Verbindung zwischen badischen und württembergischen Nachrichtlern geschaffen war.

Angesichts der großen Zahl der früheren Chefs und der Kommandeure der neuen Wehrmacht — so nahmen sämtliche Kommandeure der im Wehrkreis V garnisonierenden Nachrichtentruppen an dieser Wiedersehensfeier teil,

wie auch Partei und Stadt Stuttgart Vertreter entsandten — war es für Major Blume keine leichte Aufgabe, in der Begrüßungsansprache Kameraden und Gäste in der gebührenden Folge der Rangliste und des Dienstalters zu nennen. Er feierte den geradezu vorbildlichen Kameradschaftsgeist der Nachrichtentruppe, die jedem einzelnen seiner Angehörigen zum Schicksal geworden sei.

Am Sonntagvormittag fanden sich dann die Kameradschaften mit den Vertretern der Wehrmacht zu einer weisevollen Gedenkstunde vor dem im Mai 1928 eingeweihten Ehrenmal der Gefallenen der württembergischen und badischen Nachrichtentruppen im Hof der mit Maien, Tannengrün und Reichsflaggen geschmückten Cannstatter Funkenfahne zusammen. Nachdem der stellvertretende Kommandeur der Nachrichtentruppen V, Oberstleutnant Reiper, die Front der Ehrenkompanie und der Kameradschaften abgegrüßt hatte, ergriff er das Wort zu seiner Ansprache, die zum Hohelied der Kameradschaftspflege wurde. Begeistert wurde von den Nachrichtlern und den Teilnehmern dieser Gedenkstunde das Siegelbild des Kommandeurs Nr. 25 auf den Führer aufgenommen.

Die Reihe der Kranzniederlegungen am Gefallenental eröffnete dann der Kommandeur des Traditionsstruppenteils Nr. 35, Major Barinich, Karlsruhe. Er erinnerte an das Wort Generalfeldmarschalls v. Hindenburg, daß Tradition Treue und Ehrfurcht sei, und gerade die Pflege dieser Tradition und soldatischen Tugenden lasse sich die junge aktive Truppe ganz besonders angelegen sein. Während die Kapelle das Lied vom guten Kameraden spielte und sich die Nähen senkten, legte Oberstleutnant Reiper im Namen der Nr. V. einen Kranz am Ehrenmale nieder. Ihm schloß sich für die 7000 im Traditionsverband der Nachrichtentruppen zusammengeflochtenen Kameraden Oberst a. D. P. Leger an, indem er das Helmbium der württembergischen und badischen Nachrichtentruppen räumte und für die Kadetten Stuttgart Kameradschaftsführer Ebert.

Den Beschluß der Gedenkstunde bildeten der Vorbeimarsch der Fahnenkompanie, der Fahnenabordnungen des Reichskriegerbundes und der Kadetten Stuttgart und anschließende Vorführungen der Truppe sowie Besichtigung der Funkenfahne und gemeinsames Feldkücheneffen. Am Nachmittag fand dann im Veranstaltungszelt der Reichsgartenschau eine große Kameradschaftsfeier unter Mitwirkung namhafter Künstler der Württ. Staatstheater, einer Kunstleistungsgruppe und der Staatskapelle der Nr.-Gaukriegsführung Südwest statt.

Bad Rappenau: Eröffnung des Soloschwimmbades. Nachdem alle Vorbereitungen für die bevorstehende Badezeit getroffen sind, hat heute das Soloschwimmbad seine Pforten geöffnet.

Mannheim: Messerfeld. Durch einen bis jetzt noch unbekanntes Täter wurde einem jungen Mann aus Ludwigshafen nahe der Wirtschaft „Zur Schifferbörse“ in Mannheim ein Messerstich ins linke Auge beigebracht. Durch diese Verletzung wird der Betroffene das Sehvermögen an dem Auge verlieren. Er ließ sich ins Städtische Krankenhaus nach Ludwigshafen schaffen.

Philippsthal: Eine tapfere Mutter. Nach kurzer schwerer Krankheit verschied in Erwartung des 17. Kindes die Frau des Arbeiters Jos. Busch hier.

Forzheim: Selbstmord. Der 37 Jahre alte verheiratete Metzgermeister Gärtner hat sich in seinem Garten erhängt. Das Motiv der Tat soll Schwermut gewesen sein.

## Mittelbadische Rundschau

### Fußgänger verurteilt schweren Verkehrsunfall

Kastatt, 23. Mai. Am Sonntagabend lief auf der Kapellenstraße ein 23jähriger Mann aus dem benachbarten Niederbühl aus Unachtsamkeit in ein aus Baden-Baden kommendes Motorrad. Sowohl der Fußgänger als auch der Motorradfahrer kamen zu Fall und erlitten schwere Verletzungen, die ihre Heilung ins Städtische Krankenhaus notwendig machten. Ein Beifahrer erlitt unbedeutende Hautabwühlungen.

### Apotheker Oskar Köhler †

Baden-Baden, 23. Mai. Kurz vor Vollendung seines 80. Lebensjahres ist Dr. Oskar Köhler gestorben, der mit der Bäderstadt aufs Engste verwachsen war. Er wirkte mehr als 25 Jahre hindurch als Stadtrat und wurde durch seine wissenschaftliche Tätigkeit in keinem Beruf als Apotheker in der ganzen Welt bekannt. Köhler, der ein Schüler von Geheimrat Busen war, hat sich aber nicht nur als Apotheker betätigt, sondern auch als Volksschriftsteller für seine Heimatstadt an der Dos verdient gemacht.

### Schwerer Zusammenstoß zwischen Triebwagen und Lastwagen

Rheinbilschheim (bei Kehl), 23. Mai. Ein von Richtung Kehl kommender Lastkraftwagen überquerte an der gefährlichen Kurve beim Gasthaus zum „Schwanen“ die Hauptstraße. Der Fahrer des Lastkraftwagens hatte es unterlassen, sich an der gefährlichen Ecke zu überzeugen, ob die Hauptstraße frei ist, als im gleichen Augenblick von Freistett her der schulpfandmässige Triebwagen der Mittelbadischen Eisenbahn kam. Ein Zusammenstoß war unvermeidlich. Der Triebwagen fuhr zwischen Lastwagen und Anhänger und rief den Anhänger vom Lastkraftwagen los. Dabei wurde der Triebwagen aus den Schienen geworfen und der Vorberbau eingedrückt. Von den Fahrgästen wurde der Vorstand des Bezirksfahrgastvereins „Banauerland“, Zimmer, aus Helmlingen, schwer verletzt. Er wurde mit einem Beckenbruch und sonstigen schweren Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert. Einige andere Personen erlitten leichtere Verletzungen durch Glasplitter.

### Unangenehmes Ende einer Schwarzfahrt

Freistett, 23. Mai. Eine Schwarzfahrt ist immer ein riskantes Unternehmen. Das bekam auch ein hiesiger Einwohner zu spüren, der einen fremden Wagen zu reinigen hatte und anschließend an die Säuberung eine kleine „Privatfahrt“ unternahm. Wie ein kleiner Caracciola brannte er ab, fuhr mit übermäßiger Geschwindigkeit durch die Dorfstraße und gefährdete Fußgänger, die im letzten Augenblick noch zur Seite springen konnten. Dann erreichte ihn sein Geschick. Bei der Milchsammelstelle wurde der Wagen aus der Kurve getragen und karombolierte mit einem Lichtmast, der auseinanderbrach. Trotzdem hatte der leichtsinnige Fahrer noch Glück. Er sowohl wie die beiden Mitfahrer erlitten nur leichte Verletzungen. Weniger günstig allerdings dürften die nachfolgenden „Verhandlungen“ mit der Verkehrspolizei ausgehen.

## Südbaden und Hochrhein

### Ehrgang für einen alemannischen Dichter

Börsach, 23. Mai. Am 20. Mai vor zwei Jahren ist im Alter von nur 35 Jahren der in Börsach wohnende alemannische Dichter und Sprachforscher Dr. phil. Friedrich Alois Hugenschmidt gestorben. Zwei Werke haben insbesondere seinen Namen weithin über das Markgräbterland bekannt gemacht: „Der seltsame Dobe“ und der „Dobedanz“. Nun ist jetzt zum zweiten Mal das Buch herausgekommen. Hermann Burte hat dieser Dichtung ein tiefempfundenes Geleitwort vorangestellt, das das dichterische Werk und den Menschen Hugenschmidt würdigt.

Well a. Rh.: Ein Glücksfind. In einer hiesigen Gaststätte hatte ein Servierfräulein, das kurz vor der Verheiratung steht, das Glück, einen 500-M.-Gewinn der Arbeitsbeschaffungslotterie zu ziehen.

## Wie wird das Wetter?

### Vor einer Umbildung der Wetterlage

Der Einfluß des stachen, ganz Südosteuropa überdeckenden Tiefdruckgebietes reicht immer noch bis nach Süddeutschland. Es kommt hier zu anhaltenden Regenfällen, die zunächst noch fortdauern werden. Da der Druck über Nord- und Westeuropa aber kräftig ansteigt, wird sich in Süddeutschland von Nordwesten her später Wetterbesserung einstellen.

Voranschläge Bitterung bis Dienstagabend: Zunächst noch bedeckt und vor allem im Süden noch immer Regenfälle. Von Nordwesten her Aufbitterung mit Temperaturanstieg.

Die Mittwoch: Trocken und meist heiter. Warm.

Rheinwasserstände		
Waldbühl	484	+104
Rheinfelden	489	+171
Breisach	508	+182
Kehl	428	+ 38
Karlsruhe-Maxau	571	- 1
Mannheim	510	± 8

## NSFK-Oberführer von Siddeken

übernahm die Führung der NSFK-Gruppe 16 (Südwest)

Die NSFK-Gruppe 16 (Südwest) führte über das vergangene Wochenende in der Gauhauptstadt Karlsruhe eine Führertagung durch. Zu Beginn dieser Tagung war am Samstagabend das gesamte Führerkorps des NS-Fliegerkorps aus Baden und der Saarpfalz und der Gruppenstab angetreten.

NSFK-Oberführer von Siddeken, der vom Korpsführer des NS-Fliegerkorps, General der Flieger Christianen, als Nachfolger von NSFK-Gruppenführer Kahn mit der Führung der NSFK-Gruppe 16 (Südwest) beauftragt wurde, übernahm die Gruppe von dem Stabsführer, NSFK-Standartenführer Lessing, der diese seit Ende März führte.

Wie bereits berichtet, hat NSFK-Gruppenführer Zahn am 1. April 1939 als Nachfolger des zum Inspektor des NS-Fliegerkorps ernannten NSFK-Gruppenführers von Bülow die NSFK-Gruppe 3 (Nordwest) übernommen.

Während der Arbeitstagung am Sonntag wurden sämtliche Aufgabengebiete in einem ausführlichen Referat durch den Stabsführer besprochen, wodurch eine einheitliche Ausrichtung aller Maßnahmen und ihre gleichmäßige Durchführung weiterhin sichergestellt ist.

Zum Abschluß der Führertagung zeigte NSFK-Oberführer von Siddeken noch einmal auf, wie eng alle Arbeitsgebiete zusammengehören und wie sie sich gegenseitig zu ergänzen haben, damit die dem NS-Fliegerkorps gestellten Aufgaben der Größe entsprechend erfüllt werden können, wobei aber die erste Voraussetzung die nationalsozialistische Weltanschauung jedes einzelnen NSFK-Angehörigen sei.

## Märchenland in einem verwunschenen Winkel

Stadigarten lockt zu bequidem Besuch

Hervorragend schön ist im Stadigarten der Rahmen um das Warmwasserbecken, dessen Herrichtung sich naturgemäß ebenfalls verspäten mußte, genau wie der verbliebene spärliche Affenbestand noch ungestraft unter den Palmen des Gewächshauses wandelt. Vor wenigen Tagen erst konnte man an die Herrichtung des Warmwasserbeckens gehen.

Aber dafür ist der

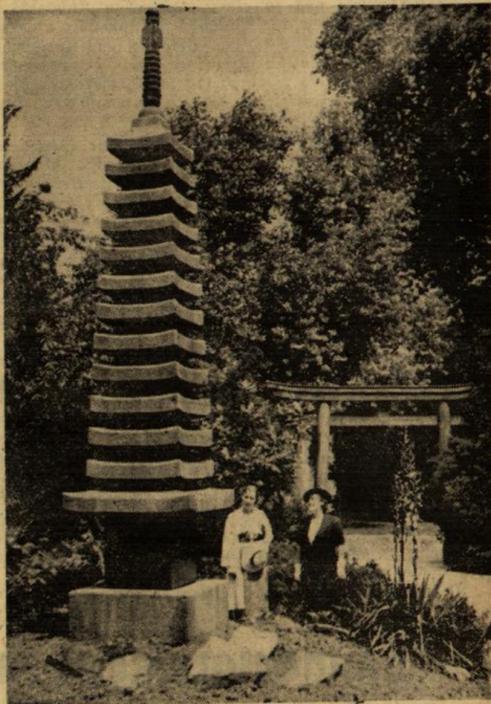
### bunte Ringelreihen der Vielblüähle

um dieses Becken umso schöner gewesen und noch nicht vorbei. Da beherrschten, zwischen den vortreibenden weiteren Ständen, noch Frühlingspflanzen das Feld, in das fahblaue Bergkleeblüten sich hoben, die vielblühigen Stiefmütterchen, die weiße Arabis, über denen schon Goldblat und Leutolien als Nachfolger sich grühen.

Und ein einzig Gedicht war daneben die weite Rasenwiese mit Millionen von Gänseblümchen, ein Gedicht, das nebenan im Warmwasserbecken die Lurche quakend in Musik setzen.

### Wiesen und Rasen im Stadigarten,

das ist ein Wort, an dem man einen Augenblick verweilen soll. Man wird gleich beim Nordeingang westlich vor dem



Der vielbesuchte Mittelpunkt im Japanischen Garten  
Aufn. Richardt

Rosengarten angenehm berührt. Man findet die ruhiggrünen Flächen im Rosengarten selbst in bester Form, und in dem abschließenden Halbrund im Süden sind die Büschungen neu eingepflanzt und gut herausgelommen.

Auch sonst ist in dieser Hinsicht ein guter Eindruck vorhanden, man hat das Gefühl, es ist besser geworden mit dieser Grundlage, aus der sich Baum und Blüte im Stadigarten heraushebt. Der wasserreiche Frühling hat sogar aus den Wildangraunungen in Teilen des Rosengartens einen richtigen Grünteppich werden lassen, auf dem sich gut sitzen läßt. Mit den Stühlen dazwischen natürlich. Die Welt für sich, die

### der Japanische Garten

zwischen Nord- und Südtail der Stadigartenanlagen bildet, war in diesem Jahr eine besondere Sehenswürdigkeit. Nicht nur in seinem Blütenreichtum in Weiß und Rosa, sondern auch in der Langlebigkeit seiner Blüte stellte er einen stielichen Rekord auf. Er war mit Recht das Ziel und das Entzücken aller Besucher, und fiel noch ein Strahl der zeitigen Frühjahrs Sonne darüber, dann war der Freude kein Ende.

Als dann nach Wochen der Abgang wie für alles Irdische auch hierfür kam, da waren Wege und Wiesen und Teiche völlig unter einer Wolke von Blüten verhängen, die niederfielen. Märchenland in einem verwunschenen Winkel. Die Gartenpfleger mußten es leider zerstören, sonst wäre ihnen am Boden das Gras und im Wasser die Goldfische erstickt, so dick lagen die Blüten.

## Blick über die Stadt

### Vorsicht vor abgeworfenen Flugzeugantennen!

Warnen Eure Kinder vor dem Berühren herabhängender Drähte!

Im heutigen starken Flugbetrieb kommt es zuweilen vor, daß von einem Flugzeug ein Antennen- oder Schleppdraht herabfällt. Diese Drähte sind meist so leicht, daß durch das Herabfallen allein kein Schaden angerichtet werden kann. Fällt dagegen ein Draht auf eine Hochspannungslinie oder Starkstromleitung, so ist äußerster Vorsicht geboten. Durch Berühren des herabhängenden Endes solcher über eine Freileitung gefallener Drähte sind in letzter Zeit in mehreren Fällen Kinder und Halberwachsene schwer verletzt oder gar getötet worden.

Es ist daher dringend notwendig, daß insbesondere in Gegenden mit starkem Flugbetrieb Eltern und Erzieher ihre Kinder auf die großen Gefahren aufmerksam machen, die das Berühren derartigen Drähte mit sich bringt, auch wenn sie nicht in unmittelbarer Nähe einer Freileitung liegen. Wer das Herabfallen eines solchen Drahtes bemerkt oder einen Draht findet, hat die Pflicht, dies sofort der nächsten Polizeistelle oder dem nächst gelegenen Melderhorst zu melden und dafür zu sorgen, daß kein Unbefugter den Draht berührt, ferner, daß auch Tiere mit dem Draht nicht in Berührung kommen.

### Omnibus verletztes Vorfahrtsrecht

Gestern um 15.30 Uhr stießen in der Albtal- und Marie-Alexandrastraße ein Omnibus und ein Personenkraftwagen zusammen. An beiden Fahrzeugen entstand erheblicher Sachschaden. Personen wurden glücklicherweise nicht verletzt. Die Schuld trifft den Omnibus, der das Vorfahrtsrecht verletzte.

### Saure Sahne

#### Verbesserung der Butterverförgung

In einer neuen Anordnung des Vorstehenden der Hauptvereinigung der deutschen Milch- und Fettwirtschaft wird bestimmt, daß die auf Grund der Verordnung des Reichsernährungsministers über die Herstellung von Sahne vom 29. April 1939 freiwerdenden Milch- und Sahnemengen der Verbutterung, in Ausnahmefällen mit Genehmigung des zuständigen Milch- und Fettwirtschaftsverbandes anderen Verwertungen zuzuföhren sind. Die Milch- und Fettwirtschaftsverbände können auf Antrag bei Vorliegen eines Attestes, das durch die zuständige Ärztkammer oder deren Beauftragten überprüft und bestätigt ist, die Herstellung und Lieferung von Sahne gestatten.

Die Antragsteller haben die Verteilungsstelle anzugeben, über die sie die Sahne beziehen wollen.

Endlich wird nunmehr ausdrücklich und generell erlaubt, daß zur weiteren Verbesserung der Verförgung die Molkereien saure Sahne mit einem Fettgehalt von maximal zwölf Prozent herstellen und in den Verkehr bringen dürfen.

### Auszahlung von Militärrenten

Die Militärrenten für den Monat Juni 1939 werden in Karlsruhe bereits am Samstag, den 27. Mai 1939, ausbezahlt.

\*

Von der Technischen Hochschule, Regierungsbaaurat, n. b. a. o. Professor Dr. Ing. Heinrich Merkel an der Technischen Hochschule Karlsruhe wurde zum planmäßigen außerordentlichen Professor für Vermessungswesen daselbst ernannt.

## Auch in diesem Jahre Feriensonderzüge

Diesmal Sudeten- und Memelgebiet einbezogen - Fahrpreisverbilligungen und sonst noch allerlei Vorteile

Die seit Jahren bei Beginn der Sommerferien von der Deutschen Reichsbahn gefahrenen billigen Feriensonderzüge werden auch in diesem Jahre wieder durchgeführt. Während der bereits im Vorjahre nach Oesterreich geföhrtre Feriensonderzugverkehr wesentlich ausgebaut wird, werden erstmalig auch die wichtigsten Kur- und Erholungsgebiete des Sudeten- und Memellandes in den Feriensonderzugsverkehr einbezogen.

Die Fahrpreisermäßigung beträgt 40 Prozent, im Verkehr mit Dampfschiffen sogar 60 Prozent. Die gleiche Ermäßigung wie für den Feriensonderzug selbst wird auch für eine Anfahrtsstrecke von 100 Kilometern bis zum Sonderzugendegebahnhof und zurück gewährt. Bei größeren Entfernungen wird die Ermäßigung für 100 Kilometer Anfahrtsstrecke in den Fahrpreis eingerechnet. Die Feriensonderzugarten sind somit erheblich billiger als die Urlaubsarten.

Neben der wesentlichen Fahrpreisverbilligung sind noch folgende Vorteile zu nennen:

Beschleunigte Durchführung der Sonderzüge möglichst bis zum Zielort, gebührenfreie Sicherung eines Sitzplatzes nach

Wahl in einem Nichtraucher- oder Raucherabteil, Freihaltung ganzer Abteile schon für Gruppen von sechs Personen.

Die Feriensonderzüge fahren in die meisten Sommerfrischengebiete Großdeutschlands hinein. Fahrtarten sind aus technischen Gründen allerdings nur nach einer beschränkten Zahl von Orten aufgelegt; diese sind jedoch so gewählt, daß hierdurch eine große Zahl weiterer Orte, die als Ferienaufenthalt in Betracht kommen, leicht erreicht werden können. Darüber hinaus erleichtern die wasserfreie Gültigkeit der meisten Karten über verschiedene Rückwege und die vorgeesehenen Fahrtunterbrechungsmöglichkeiten den Besuch weiterer Reiseziele. Fahrpreis, Fahrzeiten und alle sonstigen Einzelheiten über den Feriensonderzugsverkehr sind aus Uebersichtsbesten zu ersehen, die Anfang Juni erscheinen und bei allen Fahrtartenausgaben kostenlos zu erhalten sind.

Mit Rücksicht auf die zu erwartende lebhafte Nachfrage nach Feriensonderzugarten empfiehlt sich rechtzeitige Bestellung.



Auf froher Fröhlingfahrt mit dem KdF-Wagen

# MAGGI'S Bratensoße



## jetzt lose im Würfel

- also noch praktischer!

Achten Sie auf den Namen MAGGI und die gelb-rote Packung mit der Soßenschüssel

# Eindrucksvolle Rundgebung für das deutsche Lied

## Sängerkreis Karlsruhe hielt in Durlach sein Wertungssingen ab - Ausgezeichnete Ergebnisse

Der vergangene Sonntag stand für den Sängerkreis Karlsruhe im Zeichen eines überaus gelungenen Wertungssingens, das in der Durlacher Festhalle veranstaltet wurde und zu einer machtvollen Rundgebung für das deutsche Lied wurde. Vierzehn Männerchöre und ein Gemischter Chor, hauptsächlich von Vereinen aus Karlsruhe, Durlach und dem Pfinztal, waren zu dem Wertungssingen angetreten, bei dem als Wertungsrichter Gauchorleiter Hugo Rahner und Kreischorleiter Erich Sauerstein fungierten.

Trotz der neuen Bestimmungen für derartige Wertungssingen - für die Teilnahme bestanden gewisse bindende Vorschriften hinsichtlich der Leistungshöhe der Vereine - konnte anhand der aus dem vorgelegten Jahresprogramm ausgewählten Pflichtchöre festgestellt werden, daß sich die teilnehmenden Vereine auf einer anerkannt hohen Stufe in der Ausbildung und Vollkommenheit des deutschen Liedgutes befinden, die sich neben einer gesunden Abkehr überholter „Liedideale“ in einem frischen Anpacken auch schwieriger, klanglich nicht einfach zu meistender moderner Chorsätze äußerte.

Das Programm umspannte in weitem Bogen vollständige Liedkomponisten wie Siller, Schubert und Brahms. Daneben kamen auch Peter Cornelius, Weber, Spohr und von den neuen R. Trunk, W. Rein, D. Siegl, R. Wüst, Hans Heinrichs, Fritz Köhler u. a. zu Gehör.

Bezirksleiterführer Lehner begrüßte zunächst die zahlreichen erschienenen Sänger und die Gäste, insbesondere die beiden Wertungsrichter sowie den Sängerkreisführer Karl Hengst. Nach Hinweis auf die besonderen Bestimmungen für das Wertungssingen wurde der Wertungsrichter mit dem vom Gesamtkreis vorgelegten „Deutschen Sängerspruch“ eröffnet.

In mehrstündigem Ablauf zeigten sodann die verschie-

denen Vereine Proben ihres Könnens, die, alles in allem, einen wertvollen Einblick und Rückschlus gaben über die im vergangenen Jahr geleistete Vereinsarbeit.

Anschließend an das Wertungssingen gestaltete sich die

### Rundgebung für das deutsche Lied

zu einem padenden Höhepunkt und Abschluß des Tages. Nach dem wichtigen Gesamtkreis „Flamme empor“ sprach Sängerkreisführer Karl Hengst über das deutsche Lied, das er als den Vermittler erhebender Feiertunden, der Einführung zu Kunst und Gemeinschaft, der Sehnsucht nach dem großen geeinten Vaterlande pries. Weiterhin würdigte er das soeben abgeschlossene Wertungssingen, das ausgezeichnete Leistungen gezeigt habe. Mit der Führehrung und den Nationalliedern klang der offizielle Teil der Rundgebung aus.

In einer geschäftlichen Mitteilung brachte dann Sängerkreisführer Karl Hengst zur Kenntnis, daß anstelle des wegen Arbeitsüberhäufung zurückgetretenen Gruppenleiterführers D. Merkle jetzt Vereinsführer Erich Sauerstein, Nähmaschinenbauer Durlach, in dieses Amt eingesezt worden sei.

In einem abschließenden Rückblick würdigte Kreischorleiter Erich Sauerstein die besonderen Schwierigkeiten dieses Wertungssingens, das trotzdem höchst anerkanntswerte Leistungen gebracht habe, was schon aus den Wertungsergebnissen ersichtlich ist: Die Wertung „Gut“ mit dem Zusatz „Sehr guter Leistung befähigt“ wurde fünfmal verliehen, die Wertung „Gut“ achtmal, und „Zufriedenstellend“ zweimal. Alles Ergebnisse also, die die Vereine anspornen müssen, in bisherigem Geiste weiterzuarbeiten.

Nachdem die Urkunden überreicht waren, beschloß der Gesamtkreis „Deutschland, o heil'ger Name“ die eindrucksvolle Rundgebung.

# Langemarckgeist muß lebendig bleiben!

## Interessante Schau von Bild- und Wortdokumenten weckt die Erinnerung an große Zeit

Am Sonntag trafen sich, wie alljährlich, die Frontkameraden des ehem. 26. Armeekorps, des Grünen- oder auch Langemarckkorps genannt, in Hofweier bei Offenbach. Aus diesem Anlaß wurde zum ersten Mal in dem dortigen großen Schulsaal eine Langemarck-Ausstellung gezeigt. Die gesamte Bevölkerung zeigte sehr großes Interesse an dieser einjagartigen Schau. Aussteller war der ehem. Langemarckkämpfer D. Lese, Karlsruhe.

Der Mittelpunkt dieser Ausstellung war dem Gedächtnis der 24 000 gefallenen Kameraden des Grünen Korps gewidmet. Man sah auch das Bild eines Leutnants vom Grünen Korps, der dazu auferstehen war, der erste Blutzeuge der Bewegung zu sein: des Leutnants Dr. Winter, der schon am 26. Februar 1923 in Steinen in seiner Heimat nach einer Frontgaskasche durch die Kommune erschlagen wurde. Um einen Kranz waren 3 große Bilder vom Sturm auf Langemarck, die Schlacht bei Langemarck 1917 und der Sturm auf den Kemel angebracht.

Auf 3 langen Tischreihen waren in Hunderten von Fotos und Bildern die unsterbliche Landschaft - Flandern - ausgelegt. Bilder vom 1. Gasangriff, vom Uebereschwemmungsgebiet und mit Schneewasser gefüllte Laufgräben, von Gefallenen beider Gegner, von Massengräbern, vom Abschiednehmen vom guten Kameraden, vom Feldgottesdienst, vom Bau unheimlicher Betonbunker in 15 Meter Entfernung vom feindl. Graben, vom rücksichtslosen Einsatz des Leuten, des Lebens und vom stillen Selbstentwurf.

Auch Bilder und Fotos von den 58 Heldenfriedhöfen um Langemarck und dem größten nördlichen Friedhof Ynecourt, wo 45 000 Engländer ruhen, sowie von Roulers, unserem ehem. Etappenort, den vielen bekannten Orten um Langemarck und von Ypern. Auch Generalstabskarten und Karten von Stellungen, die den gefangenen französischen Offizieren abgenommen wurden.

Von den verschiedenen Büchern waren die interessantesten

die 2 Bände der „Badischen Presse“ vom Jahre 1914 und 1915 mit den historischen Heeresberichten vom 11. November 1914; „Beifällig Langemarck brachen junge Regimenter mit dem Gesang „Deutschland, Deutschland über alles“ in die feindlichen Stellungen und nahmen sie“, sowie die Einnahme von Langemarck vom 23. April 1915.

Sämtliche Stempel vom Großen Hauptquartier bis zu den einzelnen Regimentern des 1. A., dabei ein Stempel mit dem Datum 20. Oktober 1914, dem Tag der Feuererlässe des Korps, waren zu sehen. Der kleinste aber umso schwerer wiegende Stempel lautet: „Zurück, auf dem Felde der Ehre gefallen.“

Auch Briefmarken der damaligen Heeresführung, so auch die des Führers unserer 4. Armee, des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg, sowie Deutsche Briefmarken, so unter anderem auch die Jubiläums-Briefmarke zum 50. Geburtstag unseres Führers wurde in Langemarck in Belgien mit dem Stempel vom 20. April 1939 versehen. Aus der schwersten Notzeit in der deutschen Heimat waren Dokumente von dem damaligen Kommunalverband in sehr großer Anzahl zu sehen. Sie verlebten uns im Geiste in jene Zeit zurück, als man nur mittels eines ärztlichen Gutachtens berechtigt war, täglich ¼ Liter Magermilch zu erlangen.

In seinem Vortrag schilderte Kamerad Lese-Karlsruhe den Geist der Langemarckkämpfer. Viel zu wenig sei noch bekannt, daß es die badischen Regimenter des Langemarckkorps waren, die von der Obersten Heeresleitung am 2. November 1918 als eine der noch zuverlässigsten Truppe ausgerufen wurden, in Berlin gegen die roten Meuterer und Revolutionäre eingesetzt zu werden.

Zweck dieser Ausstellung sei, bei jeder Gelegenheit der deutschen Jugend den Geist von Langemarck in der anschaulichsten Weise zu übermitteln durch Wort, Bild und insbesondere durch Dokumente.

# WV Mühlburg will gesamte Plakanlage erweitern

## Generalversammlung eines rührigen Fußballvereins

Vor der zahlreich erschienenen Mitgliederschaft des WV Mühlburg gab die Vereinsführung einen Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr. Noch nie war es einer Führung des WV Mühlburg möglich, ihren Mitgliedern über so große Erfolge sportlicher und finanzieller Art berichten zu können. Der Mitgliederzuwachs stieg im vergangenen Jahr sehr beachtlich. Die Jugendabteilung zählt etwa 150 Jugendliche, die an Sonntagen teilweise bis zu 8 Mannschaften auf dem Spielfeld stehen.

Die sportlichen Erfolge der Ligamannschaft im Besonderen im Tschammer-Pokal-Wettbewerb haben das Ansehen des Vereins auch weit über die Grenzen der engeren Heimat gesteigert. Die Führung des Vereins fand noch zu den sportlichen Erfolgen eine wesentliche Steigerung der Einnahmen. Es war den Anwesenden bei der Generalversammlung eine große Freude, durch die Vereinsführung die Bestätigung erhalten zu haben, daß der Verein nicht nur alle finanziellen Verpflichtungen restlos erledigen konnte und heute vollkommen schuldenfrei ist, sondern daß es möglich war, die ersten Mittel für die in Aussicht genommene Umgestaltung der Plakanlagen zu schaffen.

Es war daher selbstverständlich, daß die bisherige Vereinsführung von der Generalversammlung für ein weiteres Jahr mit der Leitung des Vereins beauftragt wurde. Der Vereinsführer, Oscar Deutsch, hat zu seiner Mitarbeit im Besonderen die auch bisher schon tätigen Herren gebeten. Die Vereinsführung verspricht auch im kommenden Jahr alles zu tun; um recht bald die gesamte Plakanlage erweitern und verbessern zu können. Dazu hofft die Vereinsleitung in Hilfe, die im Besonderen mit der

Stadtverwaltung Karlsruhe geführten Verhandlungen mit einem befriedigenden Ergebnis abschließen zu können.

Mit der Aufforderung, auch weiterhin die Treue zum Verein und sportliche Auffassung bei allen Wettkämpfen zu wahren und einem Sieg Heil auf Führer und Vaterland schloß die Versammlung.

# Neuer großer Stadtplan von Karlsruhe erschienen

In drucktechnisch hervorragender Ausführung ist der neue große Stadtplan der badischen Gau- und Grenzlandhauptstadt Karlsruhe vom städt. Vermessungsamt in Zusammenarbeit mit dem Verkehrsverein Karlsruhe soeben herausgebracht worden. (Maßstab 1:15 000). Da seit der vergrößerten Auflage zahlreiche Änderungen in Stadtbild und Gemarkung Karlsruhe eingetreten sind, wird man es begrüßen, daß der neue Plan alle in den letzten Jahren eingemeindeten Vororte inkl. Durlach einbezieht und die Linienführung der Reichsautobahn enthält, so daß die Karte auch für den Autofahrer ein sehr brauchbares Orientierungsmittel darstellt. Auch erleichtert ein Liniennetz sowie ein Verzeichnis sämtlicher Straßen und Plätze wesentlich das Auffinden aller gewünschten Stellen.

# Eine Ingenieur-Offizier-Laufbahn im Heer

Durch eine Verordnung des Führers ist für das Heer eine Ingenieur-Offizier-Laufbahn geschaffen worden. In die Ingenieur-Offizier-Laufbahn können die Wehrmachtsoffiziere der höheren technischen Dienstes übergeführt werden, die zur Zeit im Festungsdienst und in dessen Auslaufstellen verwendet werden. Die als Ingenieur-Offiziere übernommenen Wehrmachtsoffiziere treten aus dem Beamtenverhältnis in das Soldatenverhältnis über. Sie führen die Dienstgradbezeichnungen der Offiziere des Heeres mit dem Zusatz „(Ing.)“

# Witz und Humor auf dem Fulderabend

Im Vereinslokal zum „Klapphorn“ fanden sich am Samstagabend die Fulder zu einem Familienabend ein, der dem Muttertag gewidmet war. Namens der „Drei“ begrüßte Ehrenfulder Präsident Schwyß die Anwesenden. Sein besonderer Gruß galt den Gästen des Abends, unter ihnen Ehrenfulderpräsident Karrer und Ehrenfulder Direktor Madlener.

In buntem Wechsel wickelte sich ein reichhaltiges Programm ab. Das Hausorchester unter Leitung von Fulder Keller betritt den musikalischen Teil. Bekannte Künstler kamen im weiteren Verlauf zu Wort. Ehrenfulder Paulsen Müller sprach in erhebender Weise von Mutterliebe. In weicherhafter Diktion brachte er verschiedene Gedichte zur Wiedergabe, so die Gedichte „Die Mutter an das Kind“, das „Kind an die Mutter“ und ein inniges kleines Jugenderlebnis von der Mutter Birckberg. Eine heitere Angelegenheit war der Vortrag von den Wünschen der Väter am Tage der Mutter. Paulsen Müller feuerte weiter in glänzendem Humor den Vortrag vom „Hänkelruten“ und eine weitere Soloe vom Spielplan des Bad. Staatstheaters bei.

Ganz groß war Ute Zettler, alias „Pfälzer Krottl“ aus Ludwigshafen. Ihr ungewöhnlicher Pfälzer Humor rief stürmischen Beifall hervor.

Der frühere Niederfranzöser Albert Rohrbach holte sich starken Beifall mit der Maxarie aus „Freischütz“ und drei Liedern von Schubert. Am Flügel war ihm Chormeister Linnebach ein starker Begleiter. Viel Freude bereitete das Quartett des Zillertal Klubs Mühlburg mit flotten Weisen. Dr. Dindemüller hatte das gelungene Kurzspiel „Dipiele und Stipiele“ verfaßt, das der Verfasser, Franz Jentert und Frau Billel mit urwüchsigem Karlsruher Dialekt zum Besten gaben. Dr. Dindemüller feuerte weiter eine eigene Profiadichtung über das Milchabholen am Sonntag bei.

Das über dreistündige Programm nahm einen reibungslosen Verlauf. Die anwesenden Mütter erhielten alle ein schönes Maifränkchen.

Dem Führer unsere Herzen, unseren Dank, unsere Treue!  
Jeder Deutsche: Mitglied der NSV.

# Karlsruher Veranstaltungen

Die Abendspielpläne zeigen nur noch heute das große Tobis-Ergebnis. Die Abendspielpläne zeigen nur noch heute das große Tobis-Ergebnis. Die Abendspielpläne zeigen nur noch heute das große Tobis-Ergebnis.

Heute gastiert im Rahmen der Mai-Festspiele 1939 der hier in Karlsruhe beheimatete und geschätzte Kammerensemble Paul Bender von der Staatsoper München als „Sohn“ in „Die Entführung aus dem Serail“. Moarais untergünstiger sonntäglicher Oper. Kammerensemble Paul Bender, der zu den hervorragenden und international bekannten Vertretern der deutschen Belangssunft gehört, ist uns in Karlsruhe kein Fremder. Bei seinem zahlreichen Gastspielen im badischen Staatstheater hat er sich einen großen Kreis von Freunden erworben. In weiteren Hauptrollen sind beteiligt die Damen Eile Wiant (Mondchen), Gannaklebel Greiter (König) und die Herren Robert Kleber (Reinhold), Werner Schupp (Belmonte) und Friedrich Weller (Bass Solist). Die musikalische Leitung hat Joseph Heilrich, die Spielleitung Erik Mühlhagen.

# Tages-Anzeiger

Dienstag, 23. Mai 1939

Theater: Badisches Staatstheater: 20 Uhr: „Die Entführung aus dem Serail“

Film: Kinofilm: „Schiffe in Rabine“

Kaffe, Kabarett, Tanz: Kaffeehaus: Konzert  
Eintracht: Konzert  
Grüner Baum: Tanz  
Lindenstrasse: Kabarett - Tanz in der Bar  
Kaffee Waleum: Konzert - Tanz im Wintergarten  
Regina: Kabarett - Tanz  
Röhre: Tanz  
Kaffee des Lebens: Konzert und Tanz

Tagesanzeiger Durlach:

Markgraf: „Der Florentiner Hut“  
Stala: „Ich verweigere die Aufnahme“  
Blumenstraße Durlach: Konzert und Tanz  
Vortischstraße Durlach: Tanz

Knielinger Vereinsanzeiger

Musikverein Harmonik: Dienstagabend um 9 Uhr findet im Lokal zur „Atrone“ die Musikprobe statt.  
Sambandharmonik: Mittwochabend 8 Uhr findet im Lokal zur „Atrone“ die Musikprobe statt.  
Musikverein WVA: Mittwochabend 8 Uhr in der „Alte“ Probe.  
Musikverein WVA: Mittwochabend 8 Uhr in der „Alte“ Probe.  
Sänger- und Musikverein, Lokal zum „Grünen Baum“, Wandhornabteilung: Donnerstagabend 8 Uhr findet Probe für Musikanten und um 9 Uhr für die Klavier statt.  
Fußballverein WVA-Waxmühlensau: Donnerstagabend 8 Uhr im Saale zum „Schiff“ Training.  
Gesangverein Eintracht: Freitagabend 8 Uhr: Singstunde in der „Alte“, Gesangverein Frohsinn-Liebertanz: Samstagabend 8.30 Uhr: in der „Atrone“ Singstunde.

# Die Deutsche Arbeitsfront Kreisverwaltung Karlsruhe/Th., Cammstraße 15

Sperramt. Heute laufen folgende Kurse: Fröhl. Gymnasial (Frauen): Durlach, Gymnasium 16.45 Uhr; Rintheim, Schwaben 20.15 Uhr. - Leibesübungen für die Frau: Gutenbergstraße 20 Uhr. - Schwimmen (Männer und Frauen): Friedrichstraße 20 Uhr. - Kinder-Gymnastik: Gutenbergstraße 17 Uhr. - Deutsche Gymnastik (Frauen): Solmen, Ludwigstraße 9 Uhr. - Reichsportabzeichen-Vorbereitungskurs (geschlossener Kurs): Hochhaus-Strahlen 19 Uhr.

Reichsportabzeichen-Vorbereitungskurs. Der 2. Vorbereitungskurs für das Reichsportabzeichen beginnt kommende Woche. Der Kurs wird im Hochhaus-Strahlen durchgeführt und läuft wöchentlich zweimal. Der Kurs umfasst 6 Abende und kostet RM. 1.80. Anmeldungen müssen vorher beim Sperramt, Kaiserstraße 80a, getätigt werden. Bei dieser Gelegenheit sind die Kurse gebühren zu entrichten.

Strukturkurse: Heute, Dienstag 20 Uhr, beginnt die erste Stunde des Sprachkurses „Spanisch“ für Anfänger. Leitung: Frau. Aufste. Richtung: Neue Tann nachmittags. Sonntag, den 28. Mai, Omnibusfahrt ins Redarial. Preis RM. 7.-; Montag, den 29. Mai, Omnibusfahrt nach Stuttgart zur Reichsgartenbahn. Preis RM. 7.30; 28./29. Mai: 2 Tage nach Rothensburg. Preis RM. 12.-; 28./29. Mai: 2 Tage nach Rothensburg. Preis RM. 16.30; 28./29. Mai: 2 Tage mit dem Omnibus an den Rhein. Preis RM. 18.-; 28./29. Mai: 2 Tage mit dem Omnibus an den Bodensee. Preis RM. 19.50. Sämtliche Fahrten werden mit modernen Omnibussen durchgeführt. Abfahrt jeweils morgens 7.30 Uhr. Abfahrts-Platz.

VOLKSWIRTSCHAFT

Wertpapier- und Warenmärkte

BERLIN: Aktien gut behauptet, Renten freundlich

Berlin, 22. Mai. (Funkpr.) Wenn auch eine nennenswerte Besei-

Zulassungsantrag an der Frankfurter Börse

Von der Braunkohlen-AG. Berlin, wurde der Antrag auf Zulassung von

Karlsruher Wochenmarktpreise

Heutehandelspreise: Rindfleisch 1/2 kilo 83-91, Kalbfleisch 100-116, Schweinefleisch

Neue Schlachtviehpreise

Gemäß Anordnung der SS. der Deutschen Viehwirtschaft treten in der

Schweinemarkt Wiesloch

Zufuhr: 34 Milchschweine und 73 Saufer. Preise: Milchschweine 54-64,

Metalle

Berlin, 22. Mai. (Funkpr.) Amst. Preisfestsetzung für Kupfer, Zink

Devisenfunk (Berliner amt. Kurse vom 22. Mai 1939)

Table with columns for Gold, Brief, and various currencies like Japan, Argentinien, Belgien, etc.

Die Lebensbilanz Großdeutschlands 1938

Uebermal große Heiratshäufigkeit - Ueberschreitungen der Geburtenziffer von 1926

Die Ueberrechnungen des statistischen Reichsamtes ergaben, war die

selben, daß sich die Heiratshäufigkeit in diesem Jahre nochmals steigert

Berliner Börse 19. Mai 1939

Table with columns for various stocks and indices like Anst. 22.5, Ind.-Aktien, etc.

Frankfurter Börse

Table with columns for various stocks and indices like Anst. 22.5, Ind.-Aktien, etc.

Table with columns for various stocks and indices like Anst. 22.5, Ind.-Aktien, etc.



Des Adlers Weg Roman von E.M. Dell

23. Fortsetzung
Noch stand der Mond nicht am Horizont, aber überall funkelten die Sterne in wunderbarem Glanz.

Nid erinnerte sich, wie dringlich ihre Aufforderung gehalten war. Wenn sie jetzt so förmlich sprach, geschah es nur, um Zeit zu gewinnen.

Nid trat einen Schritt auf sie zu. Hilflos, wie gebannt, rührte sie sich nicht. Sein Gesicht hatte denselben Ausdruck wie damals, als er den Eingeborenen erdolchte.

Advertisement for Sidol cleaning product: 'das weltbekannte PUTZMITTEL auch zum Fensterputzen!'

**RESI u. GLORIA**  
Nur noch wenige Tage!  
Das spritzige, übermütige Lustspiel voller Witz und Pointen  
„Drunter und Drüber“  
mit Paul Hörbiger, Fita Benkhoff, Theo Lingen, Johannes Riemann  
Heute: 4.00, 6.10, 8.30 Uhr.

**PALI.**  
2. Woche verlängert.  
Brigitteorney - Willy Birgel  
in dem gewaltigen deutschen Tonfilm:  
**Der Gouverneur**  
Ein Film, den Sie sehen müssen!  
Prädikat: Künstlerisch wertvoll!  
Heute: 4.00, 6.10, 8.30 Uhr.

**Tagesfahrten**  
Fingstmontag: Abfahrt 8 Uhr, Kaiserstraße 172  
Karlsruhe, Bretten, Eppingen, Heilbronn (Frühstückspause und Beköstigung), durch das größte Weinbaugebiet Württembergs, Weinberg mit Weibstreu, Vöhringen, Schwabach (mit Weinlese und Beköstigung), Würchardswald, Marbach mit Schillermuseum (Beköstigung), Stuttgart (längerer Aufenthalt), Reichsautobahn, Karlsruhe.  
Preis dieser schönen Fahrt, einschließlich Beförderungsteuer und bestem Mittagessen RM. 9.20.

Fingstmontag: Abfahrt 8 Uhr, Kaiserstraße 172.  
Schönsten Teil des Schwarzwaldes, Baden-Baden, über Schwarzwaldhochstraße, Mummelsee (Frühstückspause), Mitterteich (Wasserfall), Oberbach, Schönbühl, Ober-Harmersbach (Mittagessen), Zell a. S., Gengenbach, Offenburg, Durach (längerer Aufenthalt), Karlsruhe.  
Preis einschließlich Beförderungsteuer und Mittagessen RM. 8.50

**Omni-Bus-Reiseverkehr**  
**Mannherz, Karlsruhe**  
Kaiserstraße 172, Tel. 1287/88  
und Reisebüro Karlsruhe, Kaiserstraße 124 b

**Sieben-Wurzeltee**  
setzt Ihnen bei Rheuma, Gicht u. Nerven, welche Wunderkraft in den Heilmitteln der Natur verborgen sind, 1.50 RM, in allen Apotheken.

**Schuppenflechte**  
Kranke, selbst jahrzehntelange und ich, wurden durch ein leicht anzuwendendes Mittel von dem Leiden befreit. Verlangen Sie kostenloses Prospekt und Dankschreiben und Sie werden lesen, was mir viele über die Wirkung schreiben. Ich sende Ihnen keine Mittel, diese müssen Sie aus der Apotheke selbst beziehen.

**Erdbeer-Plantage Edwin Müller, Hirschfeld, Amtsh. Zittau, Abt. Heilmittelvertrieb**

**Stellen-Angebote**

**2 Küchenmädchen**  
Weisser Berg  
am Ludwigplatz.

In H. Haushalt  
**Halbtagsmädchen**  
mit, Pflicht., von je Frau gesucht.  
Selbenedstr. 8, II.

**Tatkraftiger, erfolgssicherer**  
**Oberinspektor**

firm in Groß- und Kleinlebenswerbung, zur Betreuung einer größeren Agentenorganisation im württembergischen Schwarzwald zu baldigem Eintritt gesucht.  
Bezüge: Gehalt, Spesen und Provision.  
Bewerber mit eigenem Kraftwagen werden bevorzugt. Es wollen sich nur erste Kräfte melden unt. Nr. 51878 an die Badische Presse.

**Tafel Bestechte**  
schwere Silberaufl. (90), verstärkte Aufhängestellen, moderne schwere Muster, langjährige Garantie, zu äußerst günstigen Preisen, z. B. 36teil. Garnitur nur RM. 51.50 mit rostfreien Klängen  
Auf Wunsch bis zu 10 Monaten. Verlangen Sie kostenlos und unverbindlich Preisliste u. Katalog.  
**Paul Schwahlen Solingen**

**Tiermarkt**  
Junge Katerchen (stübchen) abzugeben bei Markt, Mademistr. 28, III.  
Schön. 2 1/2, hoch.  
**Schäferhund** (Rüde) zu verff. Saffelstr. 13, II.

**Immobilien**  
**Acker**  
Rabe Mühlburg, zu pachten gesucht. Angebote u. 5608 an die Bad. Presse.

**Mietgefuche**  
**Leeres Zimmer**  
ob. Manarbe, zu mieten gef. Westl. Angebote u. 5608 an die Bad. Presse.

**Kaufgefuche**  
**Kinderstuhl**  
gebraucht, zu kaufen gesucht. Angeb. unter 5601 an die Badische Presse.

**Schlaf-, herren- und Speisezimmer**  
zu kaufen gesucht. Angebote u. 5601 an die Bad. Presse.

**Sofa oder Diwan**  
zu kaufen gesucht. Angebote u. 5607 an die Bad. Presse.

**„Saar-Infektur“**  
dieses hat sich seit über 60 Jahren der Robheit, Hautausschlag und Hautpflege glänz. bew. wo alle anderen Mittel versagen. Regelt, empfindl. - zu hab. in 3 Größen bei: Carl Roth, Drogerie Herrensstraße 26/28, Karlsruher Wetzl. Ralfstr. 182.

**Die gebieten den deutschen Staatsangehörigen, die auf Grund des Gesetzes über die Wiedervereinigung Ostpreußen mit dem Deutschen Reich vom 13. 3. 1939 und des Gesetzes über die Wiedervereinigung der sudeten-deutschen Gebiete mit dem Deutschen Reich vom 21. 11. 1938 die deutsche Staatsangehörigkeit erworben haben und zu dem Zeitpunkt der Wiedervereinigung ihren dauernden Aufenthalt im Altreich hatten, wird hinsichtlich der Angehörigen der Geburtsjahrgänge 1894-1905 die Erfüllung angeordnet.**  
Als Stichtag wird der 15. Mai 1939 festgesetzt.  
Die Erfüllung findet in der Zeit vom 15. Mai bis einfr. 31. Mai 1939 statt.  
Die Eltern von der Erfüllung Betroffenen haben sich demgemäß innerhalb genannter Zeit in Karlsruhe beim Polizeipräsidium Karl-Friedrichstraße 15, Erdgeschoss, Zimmer 16, persönlich zu melden, über die erledigten Dienstfälle im überreichlichen Bundesheer oder im tschechischen Heer sind mitzubringen.  
Ist ein Wehrpflichtiger vorübergehend von Karlsruhe abwesend, so hat er sich zunächst schriftlich und nach seiner Rückkehr unverzüglich persönlich anzu-melden.  
Dienstpflichtige, die durch Krankheit an der persönlichen Anmeldung verhindert sind, haben ihre Anmeldung schriftlich, unter Vorlage eines amtlichen Zeugnisses, einzureichen.  
Verständnis der Anmeldefrist eintritt nicht von der Anmeldepflicht. Wer seiner Anmeldepflicht nicht oder nicht pünktlich nachkommt, macht sich strafbar.  
Karlsruhe, den 15. Mai 1939.  
Der Polizeipräsident.  
(Amtl. Bekanntmachungen entnommen)

**Daunen-Steppdecken mit weiß. Oberseite**  
Stk. Mk. 42.- an  
**„ERIKA“**  
Daunendecken-Atelier  
Baden-Baden  
Wilhelmstraße 4

**Hämorrhoiden sind heilbar**  
auch b. schw. Fällen  
Prosp. d. Chem. Lab.  
**Schneider, Wiesbaden**

**Zu vermieten**  
Gast Stadtmittel zu vermieten, und sofort bezugsbar  
**3 Zimmer-Villen-Wohnung**  
2. Stock, repräsentable herrsch. Räume, mit warmwassergeh. Zubehör und Gartenteil, zwischen Park u. Gärten, Preis RM. 140.-.  
Bismarckstraße 14, II. Stock, Anruf. v. 10-13 u. 15-17 Uhr.

**Kaufgefuche**  
**Herrenzimmer**  
gegen bar zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 5608 an die Bad. Presse.

**Amtliche Anzeigen**  
**Küchen-Lieferung.**  
Der Bedarf an Fleisch, Fleischwaren und Fett der Tupperware des Standortes Karlsruhe, werden für die Zeit vom 1. 7. 39 bis 31. 12. 39 vertraglich vergeben und zwar:  
Los 1 I. Bchl. Nr. 109  
Los 2 II. Bchl. Nr. 109  
Los 3 I. Bchl. Nr. 35  
Los 4 II. Bchl. Nr. 35  
Los 5 II. Bchl. Nr. 77  
Los 6 Rausch-Abwehr-Abteilung 35  
Los 7 R. Bchl. Nr. 35  
Los 8 Rausch-Abwehr-Abteilung 35  
Los 9 Fliegerkch. Verdrangung.

Angebotsformulare sind bei der unterzeichneten Küchenverwaltung der Panzer-Abwehr-Abt. 35, Karlsruhe-Rühlheim, Madententferne, Stadtschlossgebäude Zimmer Nr. 234, vom 24. 5. bis 27. 5. 1939 in der Zeit von 8.00 bis 12.00 Uhr erhältlich, wobei auch die Lieferungs- und Vertragsbedingungen eingehend werden können.  
Angebote sind nur durch die Post mit der beifolgenden Aufschrift: Angebot auf Fleischwaren für Los Nr. ... an die Küchenverwaltung der Panzer-Abwehr-Abteilung 35, Karlsruhe-Rühlheim, Madententferne bis 31. Mai 1939 - 13.00 Uhr - einzuenden, nach diesem Zeitpunkt eingehende Angebote müssen grundsätzlich unberücksichtigt bleiben.  
Öffnung der Angebote erfolgt am 31. Mai 1939 - 13.00 Uhr - Bieten können bei der Öffnung nicht zugelassen werden, Zuschlagsfrist bis 6. 6. 39. Bis auf diesem Tage bleibt der Bietende an sein Angebot gebunden. Angebote sind nicht berücksichtig, wenn bis zum Tage des Ablaufs der Zuschlagsfrist eine Mitteilung nicht erfolgt ist.  
Die Vergabung unterliegt als Vergabung einer öffentlichen Stelle den Bestimmungen der Verordnung zur Ergänzung der Verordnung über die Preisbindungen und gegen Verteuerung der Bedarfsbedeckung vom 29. 3. 1935, (RGBl. I, S. 488/80).  
Karlsruhe, den 22. Mai 1939.  
Küchenverwaltung  
Panzer-Abwehr-Abteilung 35.

Erstellung der Geburtsjahrgänge 1894-1905 der im Altreich wohnenden gebieten Wehrpflichtigen des Wehrdienstes, die durch die Wiedervereinigung Ostpreußen und der sudeten-deutschen Gebiete mit dem Deutschen Reich die deutsche Staatsangehörigkeit erworben haben.  
Der Reichsminister des Innern hat mit Rundbefehl vom 4. 5. 1939 I Bb 1614 II/38 - 500 die Erfüllung der im Altreich wohnenden gebieten Wehrpflichtigen des Wehrdienstes, die durch die Wiedervereinigung Ostpreußen und der sudeten-deutschen Gebiete mit dem Deutschen Reich die deutsche Staatsangehörigkeit erworben haben, angeordnet. Zu erfüllen sind die Angehörigen der Geburtsjahrgänge 1894 bis 1905, die zu dem Zeitpunkt der Wiedervereinigung ihren dauernden Aufenthalt im Altreich hatten.  
Auf Grund dieses Erlasses werden die in der Stadt Eppingen wohnenden gebieten Wehrpflichtigen Dienstpflichtigen

**Stellen-Gefuche**  
**Pulzstelle**  
aufgefordert, am Mittwoch, den 24. Mai 1939, im Rathaus - Einwohnerebene - Zimmer 6, während der üblichen Dienststunden ihre Anmeldung zur Erfüllung vorzunehmen.  
Militärische Angelegenheiten, sowie alle Angelegenheiten ohne Kopfbedeckung (Arbeitskleid) Größe 37/52 mm sind mitzubringen.  
Eppingen, den 20. Mai 1939.  
Der Bürgermeister.

**Essentielle Zahlungsaufforderung.**  
Es waren am 15. Mai 1939 folgende Gemeindefiskus zur Zahlung fällig:  
1. Grundsteuer das erste Viertel Vorauszahlung für das Rechnungsjahr 1939 gemäß § 23 G. St. B. unter Zugrundelegung der für das Rechnungsjahr 1938 festgesetzten Jahressteuer.  
2. Gemeindefiskus das erste Viertel für das Rechnungsjahr 1939 gemäß § 20 G. St. B. unter Zugrundelegung der für das Rechnungsjahr 1938 festgesetzten Jahressteuer.  
3. Gebäudesteuer für die Monate April-Mai 1939 gemäß ausgeteiltem Steuerbescheid für das Rechnungsjahr 1939.  
4. Bürgersteuer am 10. Mai 1939 das zweite Viertel der durch Steuerbescheid für 1939 angeordneten Beiträge.  
Es ergeht hiermit an sämtliche fälligen Zahlungspflichtigen öffentliche Zahlungsaufforderung zur Entrichtung der verfallenen Schuldbeträge binnen 8 Tagen, ansonsten Zwangsvollstreckungsmassnahmen in deren Vermögensvermögen eingeleitet werden. Nach Ablauf dieser Zahlungsfrist ist ein Säumniszuschlag in Höhe von 2% der Schuldbeträge zu entrichten.  
Diese Aufforderung gilt als öffentliche Mahnung im Sinne der Beitragsordnung und im Sinne des Erlasses des Reichsministers der Finanzen vom 24. Dezember 1934 zur Durchführung des Steuerfälligkeitgesetzes. Persönliche Mahnung der einzelnen Schuldner erfolgt demgemäß nicht.

**Die gebieten den deutschen Staatsangehörigen, die auf Grund des Gesetzes über die Wiedervereinigung Ostpreußen mit dem Deutschen Reich vom 13. 3. 1939 und des Gesetzes über die Wiedervereinigung der sudeten-deutschen Gebiete mit dem Deutschen Reich vom 21. 11. 1938 die deutsche Staatsangehörigkeit erworben haben und zu dem Zeitpunkt der Wiedervereinigung ihren dauernden Aufenthalt im Altreich hatten, wird hinsichtlich der Angehörigen der Geburtsjahrgänge 1894-1905 die Erfüllung angeordnet.**  
Als Stichtag wird der 15. Mai 1939 festgesetzt.  
Die Erfüllung findet in der Zeit vom 15. Mai bis einfr. 31. Mai 1939 statt.  
Die Eltern von der Erfüllung Betroffenen haben sich demgemäß innerhalb genannter Zeit in Karlsruhe beim Polizeipräsidium Karl-Friedrichstraße 15, Erdgeschoss, Zimmer 16, persönlich zu melden, über die erledigten Dienstfälle im überreichlichen Bundesheer oder im tschechischen Heer sind mitzubringen.  
Ist ein Wehrpflichtiger vorübergehend von Karlsruhe abwesend, so hat er sich zunächst schriftlich und nach seiner Rückkehr unverzüglich persönlich anzu-melden.  
Dienstpflichtige, die durch Krankheit an der persönlichen Anmeldung verhindert sind, haben ihre Anmeldung schriftlich, unter Vorlage eines amtlichen Zeugnisses, einzureichen.  
Verständnis der Anmeldefrist eintritt nicht von der Anmeldepflicht. Wer seiner Anmeldepflicht nicht oder nicht pünktlich nachkommt, macht sich strafbar.  
Karlsruhe, den 15. Mai 1939.  
Der Polizeipräsident.  
(Amtl. Bekanntmachungen entnommen)

**Die gebieten den deutschen Staatsangehörigen, die auf Grund des Gesetzes über die Wiedervereinigung Ostpreußen mit dem Deutschen Reich vom 13. 3. 1939 und des Gesetzes über die Wiedervereinigung der sudeten-deutschen Gebiete mit dem Deutschen Reich vom 21. 11. 1938 die deutsche Staatsangehörigkeit erworben haben und zu dem Zeitpunkt der Wiedervereinigung ihren dauernden Aufenthalt im Altreich hatten, wird hinsichtlich der Angehörigen der Geburtsjahrgänge 1894-1905 die Erfüllung angeordnet.**  
Als Stichtag wird der 15. Mai 1939 festgesetzt.  
Die Erfüllung findet in der Zeit vom 15. Mai bis einfr. 31. Mai 1939 statt.  
Die Eltern von der Erfüllung Betroffenen haben sich demgemäß innerhalb genannter Zeit in Karlsruhe beim Polizeipräsidium Karl-Friedrichstraße 15, Erdgeschoss, Zimmer 16, persönlich zu melden, über die erledigten Dienstfälle im überreichlichen Bundesheer oder im tschechischen Heer sind mitzubringen.  
Ist ein Wehrpflichtiger vorübergehend von Karlsruhe abwesend, so hat er sich zunächst schriftlich und nach seiner Rückkehr unverzüglich persönlich anzu-melden.  
Dienstpflichtige, die durch Krankheit an der persönlichen Anmeldung verhindert sind, haben ihre Anmeldung schriftlich, unter Vorlage eines amtlichen Zeugnisses, einzureichen.  
Verständnis der Anmeldefrist eintritt nicht von der Anmeldepflicht. Wer seiner Anmeldepflicht nicht oder nicht pünktlich nachkommt, macht sich strafbar.  
Karlsruhe, den 15. Mai 1939.  
Der Polizeipräsident.  
(Amtl. Bekanntmachungen entnommen)

**Die gebieten den deutschen Staatsangehörigen, die auf Grund des Gesetzes über die Wiedervereinigung Ostpreußen mit dem Deutschen Reich vom 13. 3. 1939 und des Gesetzes über die Wiedervereinigung der sudeten-deutschen Gebiete mit dem Deutschen Reich vom 21. 11. 1938 die deutsche Staatsangehörigkeit erworben haben und zu dem Zeitpunkt der Wiedervereinigung ihren dauernden Aufenthalt im Altreich hatten, wird hinsichtlich der Angehörigen der Geburtsjahrgänge 1894-1905 die Erfüllung angeordnet.**  
Als Stichtag wird der 15. Mai 1939 festgesetzt.  
Die Erfüllung findet in der Zeit vom 15. Mai bis einfr. 31. Mai 1939 statt.  
Die Eltern von der Erfüllung Betroffenen haben sich demgemäß innerhalb genannter Zeit in Karlsruhe beim Polizeipräsidium Karl-Friedrichstraße 15, Erdgeschoss, Zimmer 16, persönlich zu melden, über die erledigten Dienstfälle im überreichlichen Bundesheer oder im tschechischen Heer sind mitzubringen.  
Ist ein Wehrpflichtiger vorübergehend von Karlsruhe abwesend, so hat er sich zunächst schriftlich und nach seiner Rückkehr unverzüglich persönlich anzu-melden.  
Dienstpflichtige, die durch Krankheit an der persönlichen Anmeldung verhindert sind, haben ihre Anmeldung schriftlich, unter Vorlage eines amtlichen Zeugnisses, einzureichen.  
Verständnis der Anmeldefrist eintritt nicht von der Anmeldepflicht. Wer seiner Anmeldepflicht nicht oder nicht pünktlich nachkommt, macht sich strafbar.  
Karlsruhe, den 15. Mai 1939.  
Der Polizeipräsident.  
(Amtl. Bekanntmachungen entnommen)

**Stotterer**  
können sehr bald stotterfrei reden, auf Grund 32jähriger Erfahrung. Die Methode wird durch meine geführte Fortbildung und Methode auf einfache natürliche Weise gelehrt. Dauererfolg. Dankschreiben. Veralt. empfl. Kostenlos. Auskunft für Stotterer und Eltern stotternder Kinder am Donnerstag, den 25. Mai 1939 von 10-18 Uhr zu Karlsruhe, im Hotel Prinz Max, Adlerstraße 37.  
Angebote u. 5619 an die Bad. Presse.  
Unterrichtsstätte S. Steinmeier, Hannover, Webefindstr. 7.

**Eppingen.**  
Naturdenkmale!  
Die in der Landschaftsplanungsart rot umrandeten Landschaftsteile im Bereich der Gemarkung Eppingen (Planationsfläche) sollen gemäß §§ 5, 19 des Landschaftspflegegesetzes unter Landschaftspflege gestellt werden. Die Landschaftsplanungsart liegt binnen 14 Tagen (vom 24. 5. bis einschließlich 6. 6. 39) im Rathaus hier zur öffentlichen Einsicht auf, bis zum Ablauf der Einsichtsfrist sind etwaige Einsprüche bei dem Bürgermeister zu erheben.  
Bis zur Entscheidung über die Einsprüche durch die höhere Naturschutzbehörde dürfen die auf der Landschaftsplanungsart bezeichneten Naturschutzgebiete in keiner Weise verändert oder befallen werden.  
Eppingen, den 22. Mai 1939.  
Stadtkasse Eppingen.

**Baden-Baden.**  
Die Zahlung der am 10. Mai 1939 fällig gemachten 2. Rate  
Bürgersteuer 1939  
sowie die Ablieferung der von den Arbeitgebern einbehaltenen und zum Teil aus früheren Monaten noch rückständigen Bürgersteuer der Arbeitnehmer wird hiermit in Erinnerung gebracht. Eine persönliche Mahnung erfolgt nicht. Beträge, die nicht binnen einer Woche einbezahlt sind, werden zinsfrei eingezogen. Dabei haben die sämtlichen Schuldner die Kosten des Verfahrens zu tragen; anßerdem werden Arbeitgeber, die der Ablieferungspflicht nicht innerhalb der vorgeschriebenen Frist nachkommen, wegen Steuerumgehung nach den Strafbestimmungen der Reichsabgabenordnung bestraft.  
Stadtkasse Baden-Baden.

**Sterbefälle in Karlsruhe**  
19. Mai:  
Rosa Artmann geb. Häfele, Witwe, 65 J. alt  
Karl Böber, Eisenhändler, Ehemann, 66 J. alt  
Oskar Maier, Schlossermeister, Ehemann, 61 J. alt  
Karloline Stoffel geb. Joss, Witwe, 80 J. alt  
Karloline Wadershäuser geb. Leiper, Ehefr., 61 J. alt  
Anna Rüd geb. Berner, Ehefrau, 63 J. alt  
Frieda Häfele geb. Raupp, Witwe, 66 J. alt  
Karoline Hofferberth geb. Birch, Witwe, 49 J. alt  
20. Mai:  
Johanna Klinger, Verkäuferin, ledig, 59 J. alt

**Auswärtige Sterbefälle**  
(Aus Zeitungsnachrichten und nach Familienangaben)  
Baden-Baden: Dr. Oskar Köppler, Hofapotheker und Altkadett, 80 J. alt  
Baden-Dos: Fanny Schäfer geb. Leuchner, 31 J. alt  
Ebersweier: Maria Anna Rinn geb. Huber, 62 J. alt  
Freiburg: Dr. Hermann Armbruster, Zahnarzt, 62 J. alt  
Fork: Max Böser, Kaiserwirt, 72 J. alt  
Friesenheim b. Lahr: Agathe Reff, Witwe, geb. Silberer, 82 J. alt  
Gröbigen: Magdalena Müller geb. Ruf, 80 J. alt  
Lahr: Josef Firtens, Photograph, 31 J. alt  
Lörrach-Stetten: Camill Mangold, Rektor  
Maulburg: Ernst Kaufmehl, 49 J. alt  
Neurent: Jakob Julius Stober, 72 J. alt  
Rheinsheim: Amalie Graf  
Zell i. B.: Franz Xaver Baumgartner sen.

**Sie Landwirtschast und Gartenbau**

**Die Keimzelmännchen des Gartens**  
die bewährten „Wolf“-Geräte  
aber auch alle übrigen Artikel wie Spaten, Schaufeln, Gießkannen, Blumenspritzen, Kleingeräte und was sonst noch fehlt, kaufen Sie vorteilhaft bei  
**SAARMONTAN**  
Das gute deutsche Pädgeschäst - Ecke Kaiser- und Kronenstraße

**Wolf-Garengeräte**  
Spaten, Schaufeln, Drahtgeflechte  
**Otto Stoll** Kaiserplatz

**Garten-Schläuche**  
nebst Zubehöriteilen  
**Rugust Fudicker Nachfolger**  
Karlsruhe, Herrenstr. 18, Tel. 482

**Wolf-Geräte**  
Spaten - Rechen - Hacken  
Gießkannen - Wasserpumpen  
Draht u. Drahtgeflechte, sowie alle Eisenwaren u. Werkzeuge  
**Ph. Nagel**  
INH. W. SINDERMANN / Gegr. 1842  
Kaiserstraße 55, gegenüb. Hochschule  
Ehestandardschriften - Rotenkule

**Entstaubungsanlagen mit Fremdkörper-Abscheider**  
Häckselgebläse und Transportleitungen  
liefert die Spezialfabrik  
**Wilhelm Graf, Karlsruhe i. B.**

**HUMINAL**  
der gebrauchsfertige Humusdünger  
für jeden Garten  
1 Ballen ca. 75 kg für 2 Ar. Kleinpäckungen 35 kg 8 kg, 1 kg  
Alle Handelsdüngemittel und Flora-Torf  
**Franz Haniel & Cie.** G.m.b.H. Karlsruhe / Rheln  
Kaiserstraße 231 Fernruf 4854-56